



Der Mensch
in guten Händen.

Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria 

JAHRESBERICHT 2009

Kennzahlen

STIFTUNG DER CELLITINNEN ZUR HL. MARIA				
		2009	2008	
Einrichtungen				
Krankenhäuser	Anzahl	9	4	
Hospiz	Anzahl	1	1	
Kliniken für Geriatrische Rehabilitation	Anzahl	2	1	
Psychiatrische Tageskliniken	Anzahl	2	0	
Therapiezentren	Anzahl	3	2	
Ambulantes OP-Zentrum	Anzahl	1	1	
Medizinische Versorgungszentren	Anzahl	2	1	
Ausbildungsstätten	Anzahl	2	1	
Seniorenhäuser	Anzahl	15	15	
Kurzzeitpflegeeinrichtungen	Anzahl	6	5	
Tagespflegeeinrichtungen	Anzahl	2	2	
Seniorenwohnen	Anzahl	9	9	
Ambulanter Pflegedienst	Anzahl	1	1	
Dienstleister im Gesundheitswesen	Anzahl	2	2	
Daten				
		2009	2008	Veränderung in %
Umsatz ¹⁾	Mio. EUR	392,42	234,11	67,62
Betten/Plätze				
Planbetten (Krankenhäuser)	Anzahl	1.976	1.013	95,06
Rehabetten	Anzahl	137	40	242,50
Hospizbetten	Anzahl	9	9	0,00
Pflegeplätze (stationär)	Anzahl	1.194	1.194	0,00
Kurzzeitpflegeplätze	Anzahl	83	72	15,28
Tagespflegeplätze	Anzahl	24	24	0,00
Seniorenwohnungen	Anzahl	222	220	0,91
Mitarbeiter				
Mitarbeiter (gesamt)	Anzahl	6.431	3.966	62,15
Mitarbeiter (Krankenhäuser)	Anzahl	3.707	2.157	71,86
Mitarbeiter (Seniorenhäuser)	Anzahl	1.265	1.216	4,03
Mitarbeiter (alle weiteren Einrichtungen)	Anzahl	1.459	593	146,04

¹⁾ nicht konsolidiert

Der Mensch in guten Händen

Grundlagen und Ziele der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria sind vor allem die Liebe zu Gott und den Menschen. Unsere Einrichtungen leben dies in der Orientierung an christlichen Werten, die sich im patienten- und bewohnerorientierten Denken und Handeln als praktizierte Nächstenliebe ausdrückt. Der Leitsatz und unser gemeinsames Ziel „Der Mensch in guten Händen“ will diesen besonderen Auftrag konkretisieren. Die Einrichtungen stellen den Menschen als Ganzes in den Mittelpunkt aller Aktivitäten – ein Leben lang. Die Krankenhäuser garantieren höchsten technischen Standard in der medizinischen Versorgung und Pflege. In den Seniorenhäusern erfahren Bewohner professionelle Betreuung und religiöse Begleitung; Nächstenliebe und Geborgenheit sind erfahrbare und gelebte Werte. Überdies spielen die Gemeinschaft innerhalb der Einrichtungen und eine gute Vernetzung in der regionalen Struktur eine zentrale Rolle. Den Menschen zu helfen, ist mehr als eine Profession, es ist Auftrag und Daseinszweck der Stiftung.

Inhalt

Grußwort von Vorstand und Geschäftsführung	2
Highlights des Jahres 2009	4
Die Stiftung im Jahr 2009	6
Organe der Stiftung	8
Der Mensch in guten Händen	10
Katholische Identität des Verbundes	18
Leistungen in Medizin und Pflege	22
Engagement und Mitarbeiter	26
Unsere Struktur	30
Hospitalvereinigung St. Marien GmbH	32
Unsere Krankenhäuser	33
Seniorenhaus GmbH der Cellitinnen zur hl. Maria	50
Unsere Seniorenhäuser	51
Unsere Dienstleister	60
Unsere Einrichtungen	63
Impressum	U3

Grußwort von Vorstand und Geschäftsführung



Von links nach rechts: Hans Mauel (Vorsitzender), Schwester M. Bernharda Krämer, Dr. Leopold Schieble (stv.), Dr. Hermann Josef Burghaus, Theo Hellmann und Thomas Gäde (Geschäftsführer)

Sehr geehrte Damen und Herren,

was die Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria ausmacht, welche Aufgaben und Ziele sie hat, wollen wir mit dem vorliegenden Jahresbericht erstmalig in dieser Form zusammenfassen. Er gibt Auskunft über das Selbstverständnis der Stiftung, blickt zurück auf das Jahr 2009, skizziert die künftigen Pläne und porträtiert die einzelnen Einrichtungen. Dazu gehören, neben den Krankenhäusern in Köln und in der Region Wuppertal, 15 Seniorenhäuser sowie Reha-Kliniken, Therapiezentren, Schulen und weitere Einrichtungen. Somit gibt der Jahresbericht eine umfassende Übersicht über das Unternehmen und sein vielfältiges Engagement, welches in dem Halbsatz zum Ausdruck kommt: „Der Mensch in guten Händen“. Für uns ist diese Aussage Ziel und Ansporn zugleich.

Im Sommer 2009 haben wir eine entscheidende Weichenstellung vorgenommen. Die Hospitalvereinigung St. Marien GmbH wurde Mehrheitsgesellschafterin des Klinikverbundes St. Antonius und St. Josef. Damit sind die Einrichtungen in der Region Wuppertal unter das Dach der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria gerückt. Der Gesamtverbund hat sich durch diesen Schritt wesentlich vergrößert: Von 4.000 auf 6.400 Mitarbeiter, von 4 Krankenhäusern im Kölner Norden auf 9 im Erzbistum Köln und im Bistum Essen.

Als christlich geprägtes Unternehmen basiert all unser Handeln auf dem Glauben an Gott und seine Liebe, die in der Nächstenliebe erfahrbar wird. Sie war und ist Grundlage für die Existenz der Ordensgemeinschaft der Cellitinnen zur hl. Maria in der Kupfergasse, die der Stiftung die Aufgabe für die Zukunft anvertraut hat. Unser Anliegen ist es heute, diese Grundeinstellung täglich lebendig zu halten und auch unsere strategischen Entscheidungen darauf zu gründen.

Als Stiftung wollen wir die aktuellen Herausforderungen gemeinsam mit unseren Häusern annehmen, wohl wissend, dass sich die Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen in den vergangenen Jahren weiter verschlechtert haben. Daher gilt es, die Wirtschaftlichkeit zu stärken, um für die Aufgaben der Zukunft gewappnet zu sein. Schon heute tragen unsere Kliniken selbst bereits die überwiegende Finanzlast für An- und Neubauten sowie Modernisierungen, weil sich die Länder zu großen Teilen aus der Förderung zurückziehen. Darüber hinaus sind die Investitionen in die Aus-, Fort- und Weiterbildungen unserer Mitarbeiter das besteingesetzte Kapital, um gute Kräfte langfristig an uns zu binden und gleichzeitig Patienten, Bewohner und Kunden mit unseren Leistungen zu überzeugen. Nur wer kontinuierlich in eine bessere Qualität der medizinischen, pflegerischen und therapeutischen Behandlung investiert, kann langfristig attraktive Leistungen anbieten. Daher wollen wir diese Unternehmenspolitik weiterhin zielgerichtet verfolgen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Durchblättern und Lesen unseres Jahresberichtes 2009. Entdecken Sie die Vielseitigkeit und Kompetenz, die in unseren Mitarbeitern steckt und mit der wir täglich unseren Patienten, Bewohnern und Kunden begegnen.

Köln, im November 2010

Vorstand und Geschäftsführung

Hans Mauel (Vorsitzender)

Dr. Leopold Schieble (stv.)

Schwester M. Bernharda Krämer

Dr. Hermann Josef Burghaus

Theo Hellmann

Thomas Gäde

Highlights des Jahres 2009

Januar Februar März April Mai Juni Juli August September Oktober November Dezember



Great Place To Work

Die Seniorenhaus GmbH der Cellitinnen zur hl. Maria zählt zu den besten Arbeitgebern im deutschen Gesundheitswesen. Dies ergab der bundesweite Great Place to Work-Wettbewerb, dessen Sieger am **29. Januar** in Berlin ausgezeichnet wurden. Das Gütesiegel steht für glaubwürdige, respektvolle und faire Zusammenarbeit des Managements mit den Beschäftigten, für eine hohe Identifikation der Mitarbeiter mit ihrer Tätigkeit und für einen starken Teamgeist in der Einrichtung.

Jahrestreffen der „Ehrenamtler“

Das jährliche Treffen der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Cellitinnen-Seniorenhäusern fand am **16. und 30. März** in Bad Münstereifel statt. Mehr als 150 Teilnehmer kamen ins Seniorenhaus Marienheim und lernten das Kurstädtchen bei einer Führung kennen. Mit dem zentralen Jahrestreffen bedankt sich traditionell der Träger, die Seniorenhaus GmbH der Cellitinnen zur hl. Maria, bei allen ehrenamtlichen Mitarbeitern, die in den Häusern tätig sind.

Klinikverbund St. Antonius und St. Josef

Die Kliniken St. Antonius und das Sankt Josef – Zentrum für Orthopädie und Rheumatologie haben ihren Zusammenschluss vollzogen. Mit Datum **17. Juli** gehört der neu geschaffene Klinikverbund in der Region Wuppertal mehrheitlich zur Hospitalvereinigung St. Marien GmbH, Köln. Der Klinikverbund St. Antonius und St. Josef wird von einer dreiköpfigen Geschäftsführung geleitet, deren Sprecher Martin Stein ist. Zum Verbund gehören folgende Hospitäler und Einrichtungen: Petrus-Krankenhaus, Krankenhaus St. Josef, Klinik Vogelsangstraße, St. Elisabeth-Krankenhaus, Marienhospital Schwelm, Klinik für Geriatrie Rehabilitation, Johanniter Tageskliniken, Regionales Therapiezentrum, Akademie für Gesundheitsberufe sowie die Kurzzeitpflege am Krankenhaus St. Josef.

Kindergarten am St. Franziskus-Hospital

Die Fröbel Köln gGmbH eröffnete in Kooperation mit dem St. Franziskus-Hospital am **15. August** die erste Kindertagesstätte (für Kinder auch unter drei Jahren) mit erweiterten Öffnungszeiten, die sich am Schichtdienst der Mitarbeiter orientieren.



Zweite Sternwallfahrt

Die „Schwarze Muttergottes“ in der Kupfergasse war am **25. August** das Ziel für 270 Pilger aus den Cellitinnen-Seniorenhäusern.

50-jähriges Mutterhaus-Jubiläum

Mit einer Dankmesse, zelebriert vom Erzbischof von Köln, Joachim Kardinal Meisner, begannen am **15. September** in der Kapelle des Mutterhauses die Feierlichkeiten mit über 200 Gästen. Die Cellitinnen erinnerten damit an den Neubeginn 1959 in Köln-Longerich.

Mitarbeiterforum in den Rheinterrassen

Am **17. September** begrüßte die Geschäftsführung über 700 Mitarbeiter aus den Krankenhäusern der Region Köln und Wuppertal. Neben kurzen Rückblicken, Vorstellung neuer Projekte/Entwicklungen standen beim 3. Mitarbeiterforum der Auftritt der Ärzteband aus dem St. Franziskus-Hospital und eine Revue auf dem vielseitigen Programm.

„Zweimol Prinz zo sin“

Am **11.11. um 11:11 Uhr** kamen in der Wuppertaler Klinik Vogelsangstraße Zwillinge zur Welt. Ob ihnen als Einwohner des Bergischen Landes einmal Prinzenehren zukommen werden, ist ungewiss. Gewiss ist, sie können sich als „Verbundkölnler“ fühlen.



Die Stiftung im Jahr 2009

„50 Jahre Mutterhaus in Longerich, Steigerung der Patientenzahlen, bester Arbeitgeber im Gesundheitswesen, Start für den überarbeiteten Internetauftritt, gut besuchte Gesundheits-Aktionen und vieles mehr – 2009 war ein ereignisreiches Jahr.“

Auf Wachstumskurs

Wir blicken zurück auf ein ereignisreiches Jahr 2009. Aus wirtschaftlicher Sicht freuen wir uns über ein deutlich verbessertes Ergebnis an allen Standorten. Verantwortlich dafür sind insbesondere drei Faktoren: Die Steigerung der Patientenzahlen, ein gewachsenes Kostenbewusstsein sowie vielfältige Veränderungen in unserer Organisation. So haben sich die stationären Aufnahmen und ambulanten Behandlungen 2009 in unseren Kölner Krankenhäusern um rund 2 bzw. 5 Prozent gegenüber dem Vorjahr erhöht. Erfreulich ist dabei, dass wir den Anteil der anspruchsvollen medizinischen Leistungen ausbauen konnten. Gemessen am so genannten Casemix – das ist die Anzahl der behandelten Patienten multipliziert mit der jeweiligen Schwere des Falls – beträgt unser Wachstum hervorragende 6,2 Prozent gegenüber 2008. Auch die Angebote unserer Seniorenhäuser nahmen zu. Mit der 15. Einrichtung, dem Seniorenhaus St. Angela in Bornheim-Hersel, bieten wir insgesamt 1.523 Plätze (einschließlich Kurzzeitpflege am Krankenhaus St. Josef) in stationärer Pflege, Tages- und Kurzzeitpflege sowie im Seniorenwohnen an. Der Spatenstich für ein weiteres Haus erfolgte bereits im März.

Ein wichtiger Meilenstein im Hinblick auf unsere Struktur wurde im Juli durch den Zusammenschluss mit dem Wuppertaler Klinikverbund „St. Antonius und St. Josef“ erreicht, an dem unsere Krankenhaus-Holding, die Hospitalvereinigung St. Marien GmbH, mit 60 Prozent beteiligt ist (Näheres dazu siehe folgende Seite).

Jubiläen, Ehrungen, Feierstunden

Unter den vielen Jubiläen, die wir 2009 begehen durften, zählte das 50-jährige Bestehen des Mutterhauses der Cellitinnen zur hl. Maria sicherlich zu den bedeutendsten. Der Erzbischof von Köln, Joachim Kardinal Meisner, erinnerte bei der großen Dankesmesse an den Neubeginn des Ordens im Stadtteil Longerich und würdigte die Arbeit unserer Ordensschwestern.

Nach 35 Jahren im Amt des Aufsichtsratsvorsitzenden der Hospitalvereinigung St. Marien GmbH wurde Dr. Leopold Schieble in einer Feierstunde verabschiedet. Als Nachfolger des Aufsichtsratsvorsitzenden wurde sein langjähriger Kollege Theo Hellmann ernannt.

Mit dem Jubiläum „20 Jahre Geriatrie“ hatte das St. Marien-Hospital im August 2009 Grund zum Feiern. Bereits 1989 wurde hier die demografische Entwicklung erkannt und eine Klinik für Altersmedizin aufgebaut.

ZUSAMMENWACHSEN UND CHANCEN NUTZEN



Die Stiftung wächst. Die Integration des Klinikverbundes St. Antonius und St. Josef in die Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria macht sich deutlich in unseren Kennzahlen bemerkbar. So hat sich die Anzahl der Krankenhäuser mehr als verdoppelt: Von vier in 2008 auf neun in 2009. Bei den weiteren Einrichtungen stehen mit fünf Neuzugängen im Jahr 2009 insgesamt elf zu Buche. Damit einher geht auch ein Anstieg der Mitarbeiterzahl: Der Zusammenschluss brachte ein Plus von über 2.000 Beschäftigten aus der Region Wuppertal mit sich. Ihre Kompetenz zu erhalten und auszubauen, ist dabei ein ebenso wichtiges Ziel wie ihre kontinuierliche Integration in den Unternehmensverbund.



Die Krankenhäuser und Einrichtungen in der Region Wuppertal werden in den kommenden Jahren einen deutlichen Konsolidierungskurs einschlagen, um die bestehenden Defizite auszugleichen. Vieles muss auf den Prüfstand, muss gemeinsam auf seine Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit ausgerichtet werden. Denn nur wenn die Patienten Vorteil und Nutzen für sich und ihre Gesundheit erkennen, werden sie langfristig unseren Krankenhäusern und den vielen weiteren Einrichtungen ihr Vertrauen schenken.



Gesundheit zum Anfassen

Um auf die Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria aufmerksam zu machen, starteten wir 2009 eine Kampagne mit Plakatwänden, Anzeigen und besonderen Aktionen. So präsentierten sich die Kölner Krankenhaus-Teams an vier Samstagen interessierten Besuchern, die sich ausführlich informieren und ihren Blutdruck messen lassen konnten.

Verbesserter Personaleinsatz

Zur Sicherstellung einer umfassenden „Rund-um-die-Uhr-Versorgung“ der Bewohner in den Seniorenhäusern haben wir in 2009 die personellen Ressourcen neu ausgerichtet. Die Personaleinsatzplanung (PEP) hilft dabei, Mehrarbeit abzubauen, Transparenz zu schaffen und vor allem flexibler auf die Bedürfnisse der pflegebedürftigen Senioren einzugehen.

Neuer Internetauftritt

Für die Kommunikation unseres erstklassigen Angebots möchten wir auch das Medium Internet optimal nutzen. Daher haben wir die bestehenden Websites überarbeitet und in unserem einheitlichen Corporate Design gestaltet. Ende 2009 wurde der Auftritt ausgezeichnet im Wettbewerb um „Deutschlands Beste Klinik-Website“.

Organe der Stiftung

Stiftungsvorstand:

Hans Mauel (Vors.)
Dr. Leopold Schieble (stv.)
Schwester M. Bernharda Krämer
Dr. Hermann Josef Burghaus
Theo Hellmann

Geschäftsführer:

Thomas Gäde

Aufsichtsrat der Hospitalvereinigung

St. Marien GmbH:
Theo Hellmann (Vors.)
Dr. Hermann Josef Burghaus (stv.)
Schwester M. Julitta Schäfer
Schwester Katharina Maria Finken
Josef Achilles
Eckhard Arens
Prof. Dr. med. Elmar Doppelfeld
Prof. Dr. Dr. med. Johannes M. Fox
Hans Mauel
Dr. Wolfgang Reetz
Wilhelm Scheidgen
Dr. Leopold Schieble

Geschäftsführung der Hospitalvereinigung

St. Marien GmbH:
Thomas Gäde
Martin Stein

Geschäftsführung der Seniorenhaus GmbH

der Cellitinnen zur hl. Maria und
der St. Gertrud Seniorenhaus GmbH:
Hans Mauel
Thomas Gäde
Stephanie Kirsch (stv.)

Geschäftsführung der ProServ:

Hans J. Peglow

„Unsere Schwestern haben mit der Stiftungsgründung ihre Einrichtungen den Mitarbeitern anvertraut. Aus dieser Chance wollen wir eine tragfähige Zukunft bauen.“

Hans Mauel (Vorsitzender des Stiftungsvorstands)

„Wirtschaftliches Handeln bildet die Grundlage für unser vielfältiges Engagement zum Wohle der Menschen.“

Theo Hellmann (Vorsitzender des Aufsichtsrats der Hospitalvereinigung)

„Der Mensch in guten Händen, das ist für uns Ziel, Erinnerung und Ansporn auf dem Weg, täglich besser zu werden.“

Thomas Gäde (Geschäftsführer der Stiftung)

Wir bieten mit einem ausgewogenen und überzeugenden Leistungsangebot erstklassige Medizin-, Pflege- und Servicequalität an, um bei unseren Patienten, Bewohnern, Angehörigen, Ärzten und Partnern erste Wahl zu sein. Eine von christlichen Werten getragene Führungs- und Unternehmenskultur sowie die Identifikation aller Mitarbeiter mit den Unternehmenszielen sind die Grundlage für unseren Erfolg. Ständige Suche nach Innovation unterstützt uns, in unserem Streben nicht nachzulassen und immer vorne dabei zu sein.

Kompetenz und Engagement im Dienst für Menschen, die uns brauchen.



Der Mensch in guten Händen.

Hell. Offen. Freundlich. Wer die Einrichtungen der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria betritt, soll vom ersten Moment an das Gefühl haben, willkommen und gut aufgehoben zu sein. Ein Eindruck, der sich weiter bestätigt, je tiefer man hineinblickt in das Wesen und Wirken der Stiftung. Als modernes Gesundheits- und Pflegeunternehmen stehen wir für eine ebenso ganzheitliche wie individuelle Versorgung und Betreuung. Zu verbinden – das ist unsere zentrale Aufgabe: Die lange Ordenstradition mit den Herausforderungen der Zukunft, die Umsetzung christlicher Werte mit den Zielen eines professionell geführten Unternehmens, höchste medizinische Standards mit einer von Nächstenliebe geprägten Atmosphäre.





Nächstenliebe praktizieren.

Wir sind ein Unternehmen mit Identität und Geschichte. Und mit einem Auftrag: Den Menschen zu helfen. Im Mittelpunkt unserer Aktivitäten steht der Mensch als Ganzes. Die christlichen Wurzeln der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria liegen in der Ordensregel des hl. Augustinus. Aus ihr leiten wir die Ziele ab, die unser Handeln bestimmen: Die Liebe zu Gott und dem Nächsten, den Dienst für Gott und die Menschen, insbesondere für die Kranken, Alten und Notleidenden sowie das Leben in Gemeinschaft. Dass die Patienten und Bewohner unserer Einrichtungen diese Geborgenheit Tag für Tag spüren, ist uns ein wichtiges Anliegen.





Vertrauen spüren.

Was im frühen 19. Jahrhundert mit dem Zusammenschluss von 12 Cellitinnenschwestern begann, hat sich im Laufe der Zeit zu einem professionellen Dienstleistungsunternehmen entwickelt. Mit unseren 9 Krankenhäusern, 2 Rehabilitationskliniken, 15 Seniorenhäusern, weiteren Einrichtungen und Dienstleistungen sind wir in der Region Köln-Bonn-Aachen-Wuppertal heute eine der ersten Adressen im Gesundheitswesen. Die technischen und medizinischen Standards werden höchsten Ansprüchen gerecht – von der Grund- und Regelversorgung bis hin zu besonderen Behandlungsschwerpunkten. Hohe Investitionen in die Ausstattung, die sorgfältige Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter sowie in ihrem Fach anerkannte Spezialisten gewährleisten ein konstantes Top-Niveau.





Würde schenken.

Es sind das aufmunternde Wort, die Zeit zum Zuhören und für die Seelsorge, die den Unterschied ausmachen. Respekt, Aufmerksamkeit und Zuwendung sind bei der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria gelebte Werte sowie tragende Säulen des Pflege- und Heilungsprozesses. Diese richten sich an die Patienten und Bewohner, aber auch an unsere Mitarbeiter. Die kirchliche Unternehmenskultur fördern wir, indem wir den Mitarbeitern ein umfangreiches Fortbildungsprogramm mit religiösen Themenschwerpunkten anbieten. Getreu unserem ganzheitlichen Prinzip sehen wir auch unsere Einrichtungen nicht isoliert, sondern als Teil der Region, der Gemeinde. Durch die dichte Vernetzung können wir immer wieder ehrenamtliche Mitarbeiter für unsere Seniorenhäuser gewinnen, die den Bewohnern eine wertvolle Stütze sind.



Katholische Identität des Verbundes

Mit starker Herkunft in eine erfolgreiche Zukunft

Historisch gewachsen

In der langen Tradition der Ordensgemeinschaft der Cellitinnen zur hl. Maria gab es immer wieder Meilensteine, die den Weg zu ihrer heutigen Struktur entscheidend geprägt haben. Die Anfänge gehen bis ins Köln des 13. Jahrhunderts zurück. In Konventen widmeten sich Frauen als Beginen caritativen Aufgaben, verbrachten ihr Tagewerk mit Gebet und der Pflege von Hilfsbedürftigen. Im Laufe der Jahrhunderte und im Zuge sich verändernder geistlicher, kultureller und sozialer Einflüsse wurde daraus die Ordensgemeinschaft der Cellitinnen zur hl. Maria in der Kupfergasse, die in der jetzigen Form seit 1828 besteht. In jenem Jahr fanden zwölf Cellitinnenschwestern aus zwei Klöstern im ehemaligen Karmelitesenklaster in der Kölner Kupfergasse eine neue Heimat. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Mutterhaus völlig zerstört, 1959 zog die Gemeinschaft in den Kölner Norden um – hier ist das Mutterhaus bis heute ansässig. So konnten wir 2009 gemeinsam mit befreundeten Ordensschwestern, Wegbegleitern, Mitarbeitern und Freunden das 50-jährige Mutterhausjubiläum feiern. In der Dankmesse würdigte Kardinal Meisner das Wirken unserer Schwestern und betonte die Bedeutung des Mutterhauses für den Stadtteil und darüber hinaus.

Neue Strukturen

Eine moderne und lösungsorientierte Einstellung zeichnet die Ordensgemeinschaft seit jeher aus. In Zeiten zurückgehender Schwesternzahlen haben die Cellitinnen bereits früh erkannt, dass ihr sozial-caritatives Wirken ohne sachverständige Hilfe durch weltliche Mitarbeiter und Führungskräfte in allen Bereichen nicht mehr zu bewältigen ist, und entsprechend gehandelt. So wurden neue Organisationsformen zur Wahrung und zum Ausbau des Bestehenden gefunden. Nach dem einstimmigen Beschluss des Generalkapitels der Ordensgemeinschaft der Cellitinnen zur hl. Maria besiegelte die langjährige Generaloberin Schwester M. Julitta am 23. Dezember 2002 mit ihrer Unterschrift

„Eine moderne und lösungsorientierte Einstellung zeichnet die Ordensgemeinschaft seit jeher aus.“



Gelebte Herzlichkeit

WAS UNS WICHTIG IST

- Wir stehen in der Tradition unseres Ordens und fühlen uns den daraus erwachsenen Werten verpflichtet.
- Wir stellen den Menschen als Ganzes in den Mittelpunkt unserer Aktivitäten.
- Wir sorgen für die religiöse Betreuung und Begleitung unserer Patienten, Bewohner und Mitarbeiter.
- Wir bieten ein ansprechendes Ambiente und ein fürsorgliches Lebensumfeld.
- Wir sichern einen hohen Standard in allen Fragen der medizinischen Versorgung und Pflege.
- Wir lassen unseren Patienten und Bewohnern Nächstenliebe und Geborgenheit zuteilwerden.
- Wir pflegen die regionale Einbindung und sind Teil der Gemeinde.

die Stiftungsurkunde. Die Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria mit Sitz in Köln war gegründet. Die Anerkennung als selbstständige kirchliche Stiftung privaten Rechts erfolgte nach Abstimmung mit dem Erzbischöflichen Generalvikariat seitens der Bezirksregierung Köln mit Urkunde vom 26. Februar 2003. Damit einher ging die Neuordnung der gesellschaftsrechtlichen Struktur der Gesamtorganisation. Mit dieser zukunftsweisenden Entscheidung waren die Weichen für eine erfolgreiche Fortführung des Werkes der Schwestern gestellt.

In christlicher Tradition

Den übernommenen Auftrag möchten wir unter zeitgemäßen Bedingungen weiter erfüllen. Dazu haben die Cellitinnen sämtliche Trägerverantwortung in die Hände professioneller, weltlicher Mitarbeiter gelegt. Dies ändert nichts an der christlichen Grundausrichtung der Einrichtungen. Sie bestimmt damals wie heute das Denken und Handeln zum Wohle der Patienten und Bewohner. Auch wenn die Ordensgemeinschaft kleiner wird, so sehen die Schwestern dennoch mit Freude, wie die Saat, die sie gelegt haben, nun Früchte trägt.



Schwarze Muttergottes in der Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Maria in der Kupfergasse zu Köln



Mutterhaus in Köln

Die Herausforderung besteht für uns alle darin, die christliche Mission mit der unternehmerischen Vision zu vereinen. Unsere starke Position und die breite Aufstellung in der Region Köln-Bonn-Aachen-Wuppertal zeigen, dass dies auch gelingt. Anfang 2009 wurde der erste Spatenstich für das 16. Cellitinnen-Seniorenhaus gemacht: Das Seniorenhaus Heilige Drei Könige in Köln-Ehrenfeld wird ab Januar 2011 insgesamt 95 Senioren eine neue Heimat bieten.

„Die Wirtschaftlichkeit und die gesunde finanzielle Entwicklung unserer Häuser haben wir fest im Blick – und haben dabei stets das Augenmerk auf unseren Auftrag zur Hilfe und Nächstenliebe gerichtet.“

Kirchliche Unternehmenskultur

Auf die kirchliche Ausrichtung unseres Verbundes legen wir großen Wert. Wir unterstützen unsere Mitarbeiter aktiv darin, diese zu pflegen und zu sichern. Zu diesem Zweck können die Beschäftigten vielfältige Angebote zu speziellen religiösen Themenschwerpunkten sowie regelmäßige Oasenzeiten und Exerzitien in Anspruch nehmen.

Um den Anforderungen eines modern geführten Unternehmens gerecht zu werden, gehen wir immer wieder neue Wege in der Weiterbildung. Gemeinsam mit einem externen Berater haben wir für die Mitarbeiter der Seniorenhäuser einen Online-Kurs zur kirchlichen Unternehmenskultur (Fit for KUK online) entwickelt. Dank dieses innovativen Angebotes können Mitarbeiter unabhängig von der Arbeitszeit und vom Arbeitsplatz in eigenem Tempo ihre Lerneinheiten bearbeiten. Dadurch ist sichergestellt, dass alle Mitarbeiter ihre praktische Tätigkeit auf der Basis einheitlicher Inhalte und Werte ausüben.

Für die Mitarbeiter der Krankenhäuser haben wir analog das E-Learning-Programm „Christliches Handeln im Krankenhaus“ (CHRik online) erarbeitet. Im Rahmen des Mitarbeiterforums der Krankenhäuser hat eine interdisziplinär besetzte Gruppe von Mitarbeitern dieses Programm vorgestellt und seine Schwerpunkte skizziert. Inhaltlich befasst sich der Kurs mit der konkreten Umsetzung von Nächstenliebe, Gastfreundschaft, Zusammenarbeit, Toleranz und Selbstmanagement.

Verantwortung übernehmen

Den Begriff Seelsorge füllen wir in den Einrichtungen der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria mit Leben: Im wörtlichen Sinne der Sorge um die Seele des Menschen. Dies beinhaltet mehr als das Angebot regelmäßiger Gottesdienste im Haus; vielmehr verstehen wir uns als aufgeschlossener Ansprechpartner für die Menschen mit ihren Sorgen, Nöten, Sehnsüchten und Ängsten.

Das Wohl unserer Patienten liegt uns ebenso am Herzen wie das Respektieren ihres Willens. Im Alltag stellen sich gelegentlich ethische Fragen in der Medizin, auf die es keine eindeutige Antwort gibt. Was ist zum Beispiel, wenn ein Patient seinen Willen nicht mehr äußern kann? Wann ist künstliche Ernährung eine Entlastung für den Menschen und wann wird sie zur Qual? Wer entscheidet im Zweifelsfall über lebensverlängernde Maßnahmen und Wiederbelebung? Sollte eine Operation auch dann durchgeführt werden, wenn nur geringe Hoffnung besteht, dem Patienten helfen zu können? In diesen und ähnlichen Fällen suchen wir gemeinsam mit Angehörigen, Seelsorgern, Ärzten, Pflegenden und Juristen nach begründeten Entscheidungen.

Ethikkomitee

Das Ethikkomitee und die Ethikteams in den einzelnen Krankenhäusern unterstützen das behandelnde und betreuende Personal dabei, grundsätzliche ethische Probleme zu lösen. Ihre Hilfe und beratende Funktion kommt insbesondere in diesen Bereichen zum Tragen:

- Fragen zur Patientenautonomie
- Umgang mit Patientenverfügungen
- Angemessene Behandlung Sterbender
- Richtlinien zur guten Aufklärung von Patienten und Angehörigen
- Begleitung von ethischen Konsilen
- Fortbildung zu ethischen Themen

Ethische Konsile

In schwierigen Fällen kann jeder Angehörige und jeder Mitarbeiter ein ethisches Konsil einberufen. Zur Meinungsbildung wird die vorliegende Problemstellung von allen relevanten Seiten beleuchtet: Aus medizinischer, pflegerischer, sozialer und organisatorischer Perspektive. Nach gründlicher Analyse, die den Willen des Patienten und die Verantwortung des Behandelnden gleichermaßen berücksichtigt, erfolgt eine gemeinsame Bewertung. Sie wird schriftlich festgehalten und dient als Empfehlung für die weitere Behandlung.



„Den Begriff Seelsorge füllen wir in den Einrichtungen der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria mit Leben: Im wörtlichen Sinne der Sorge um die Seele des Menschen.“

Leistungen in Medizin und Pflege

Medizinische Höchstleistungen mit menschlichem Antlitz

Eine gemeinsame Vision

Mit ihren Einrichtungen will die Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria eine Top-Adresse für moderne Dienstleistungen in den Bereichen Gesundheit, Pflege und Betreuung sein. War es im 19. Jahrhundert noch die schiere Not der Armen und Kranken, die zur Gründung von Hospitälern führte, so haben die Patienten heute ganz andere Erwartungen und Bedürfnisse. Zum einen möchten sie sich auf medizinische Leistungen und eine Ausstattung auf höchstem Niveau verlassen können, zum anderen spielen menschliche Qualitäten wie Gastfreundschaft und Zuwendung eine wichtige Rolle. Beides im Krankenhausalltag ausgewogen miteinander zu verbinden, ist der Anspruch, von dem wir uns leiten lassen.

Unsere Krankenhäuser decken mit ihren medizinischen Fachabteilungen die Grund- und Regelversorgung der Menschen im Kölner Nordwesten und in der Region Wuppertal komplett und kompetent ab. Darüber hinaus hat jedes Krankenhaus Spezialgebiete und besondere Behandlungsschwerpunkte, die auch viele Patienten aus dem überregionalen Einzugsgebiet zu den Cellitinnen-Krankenhäusern führen.



Im Gespräch:
Hans Mauel
 Vorsitzender des Vorstandes
 der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria

Wie sieht das Unternehmensziel, eine optimale Patientenversorgung zu gewährleisten, in Ihren Einrichtungen konkret in der Praxis aus?

„Unsere Patienten dürfen zu Recht erwarten, dass sie in den besten Händen sind – aus welchem Grund auch immer sie sich in Behandlung begeben. Die optimale Versorgung mit ganzheitlicher Ausrichtung hat für uns drei Dimensionen: Ein breites medizinisches Leistungsspektrum, die hervorragende Qualität des Angebotes sowie die persönliche Zuwendung. Sicherergestellt wird dies durch umfangreiche Investitionen in die technische Ausstattung und durch hoch qualifiziertes Personal. Somit stehen unsere Einrichtungen für moderne Medizin und Pflege auf dem aktuellsten Stand der Wissenschaft.“

Können Sie Beispiele nennen?

„Wir verfolgen die medizinische Entwicklung permanent, entwickeln bei Bedarf neue Leistungsangebote und tätigen entsprechende Investitionen. Im Jahr 2009 konnten wir unser Angebot deutlich ausweiten. So verfügt zum Beispiel das Heilig Geist-Krankenhaus in Köln-Longerich seit September 2009 über eine vollkommen neu gestaltete Radiologische Klinik. Gleich zwei Neuerungen gab es im Kölner St. Vinzenz-Hospital: Neben einer Angiografieanlage im gefäßchirurgischen Operationssaal – zur Implantation so genannter endovaskulärer Aortenprothesen – wurde auch die Klinik für Kardiologie um einen zweiten Linksherzkathetermessplatz erweitert und die Innere Medizin ausgebaut.“

Damit tragen wir unter anderem dem erhöhten Bedarf an speziellen Behandlungsmethoden von Herzrhythmusstörungen Rechnung. Aufgrund der hohen Nachfrage in diesem Bereich nahm die Elektrophysiologie ihren Betrieb auf. Innovation bedeutet aber nicht nur die Anschaffung neuer Geräte. Mittlerweile bieten wir an drei Standorten das „Elterncafé“ an. Hier können werdende und junge Eltern in angenehmer Atmosphäre Kontakte knüpfen und erhalten Antworten auf alle Fragen, die sie beschäftigen. Der rege Besuch zeigt, wie groß das Interesse an solchen Treffpunkten für Eltern und Kinder ist.“

Inwieweit kommt Ihnen Ihre Verbundstruktur zugute?

„Wir können wertvolle Synergieeffekte in Versorgung und Logistik nutzen. Dabei unterstützt uns die ProServ, eine ausgelagerte Unternehmenstochter, die mittlerweile weit mehr Kranken- und Seniorenhäuser versorgt als die unseres eigenen Verbundes. Durch die verschiedenen Spezialgebiete in den einzelnen Häusern können wir überdies für unsere Patienten nahezu alle medizinischen Leistungen anbieten. Sie profitieren dabei von einer schnellen Terminvergabe, reibungslosen Abläufen bei Verlegungen oder Überweisungen sowie von verlässlichen Standards. Diese erreichen wir hausspezifisch durch einheitliche Qualitätsmanagementsysteme und Zertifizierungen. Übergreifend nutzen wir unsere Dienstleistungszentren für so genannte patientenferne Bereiche wie IT, Finanzen und Personal.“

Welche Maßstäbe legen Sie bei den Seniorenhäusern an?

„Was für die medizinischen Leistungen in den Krankenhäusern gilt, lässt sich so auch auf die Seniorenhäuser übertragen. Professionalität in der Pflege und Betreuung wird großgeschrieben, geht einher mit breit gefächerten Serviceleistungen und dem hochwertigen Ambiente der Häuser.“

In unseren Einzugsbereichen bieten wir alle Wohn- und Betreuungsformen an: Vollstationäre Betreuung und Pflege, Hausgemeinschaften, Kurzzeitpflege, Tagesbetreuung für demente Bewohner, Tagespflege sowie Seniorenwohnen für Menschen, die eigenständig leben möchten.“

„Unsere Einrichtungen stehen für moderne Medizin und Pflege auf dem aktuellsten Stand der Wissenschaft.“



„Fit für 100“: Cellitinnen-Seniorenhäuser bieten Bewegungstraining



Heike Kemmerling (Trainerin)

Von der offenen, freundlichen Gestaltung und Ausstattung der Räumlichkeiten unserer Häuser bis zu einer schmackhaften und ausgewogenen Kost legen wir hohe Maßstäbe an. Im Dialog mit den Bewohnern ermitteln wir ihre individuellen Bedürfnisse und setzen entsprechende Konzepte um; zum Beispiel besondere Angebote im Bereich Sport, Fitness und Wellness, Kulturangebote oder auch spezielle Therapiemöglichkeiten.

Beim Koordinations- und Krafttraining „Fit für 100“ ist der Name Programm: Das von der Sporthochschule Köln entwickelte Bewegungsangebot wird seit 2008 in mehreren Seniorenhäusern angeboten und richtet sich speziell an Menschen über 80 Jahre.“

Wie begegnen Sie den besonderen Herausforderungen des Alterns konzeptionell und im Alltag?

„Die Fähigkeiten unserer Mitarbeiter gehen weit über die rein fachliche Qualifikation hinaus. Zur Pflege gehört auch, auf einer persönlichen Ebene für die Bewohner da zu sein – sei es durch ein Gespräch, Gebete oder Lieder.

Für den besonderen Umgang mit demenziell veränderten Menschen schulen wir unsere Mitarbeiter in der Anwendung des „Mäeutischen Pflege- und Betreuungsmodells“ (MPBM). Mäeutik beruht auf dem Ansatz „erlebensorientierter Pflege“. Das heißt, der Mitarbeiter soll sich in die Alltagssituation und die Wahrnehmung des Bewohners einfinden können, um adäquat und individuell zu reagieren. In der täglichen Praxis werden überdies mit Hilfe spezieller Instrumente – wie Pflegedokumentation und Bewohnerfallbesprechungen – Fähigkeiten und Fertigkeiten von Bewohnern und Mitarbeitern bewusst gemacht und gefördert. So ist etwa die Kenntnis über die Biografie des Bewohners ein wichtiger Schlüssel, um sich in seine Lebenswelt einfühlen zu können. Begleitende Disziplinen der Mäeutik sind die „Basale Stimulation“ zur Aktivierung der Wahrnehmung sowie ergänzend die „Integrative Validation“ zur Förderung der Kommunikation mit Demenzerkrankten.

Würdevolles Altern und Sterben sind sensible und zugleich elementar wichtige Themen in der Pflegearbeit. Wir stehen dem Sterbenden zur Seite und nehmen uns auch der Angehörigen und ihrer Trauer an. Um eine umfassende Sterbebegleitung sicherzustellen, arbeiten unsere Seniorenhäuser mit ambulanten Hospizgruppen und stationären Hospizeinrichtungen eng zusammen.

Der Begriff „Palliative Care“ nimmt in unserem Pflegeverständnis eine wichtige Rolle ein. Das lateinische Wort „palliativ“ bedeutet übersetzt „Mantel“ oder auch „umhüllen“ – und bezeichnet in der Pflege die Begleitung, die in allen Stadien des Leidens und Sterbens Sicherheit und Geborgenheit vermittelt. Dazu gehören soziale Interaktion und „da sein“ für den Bewohner genauso wie (schmerz)lindernde Maßnahmen.“

Wie sichern Sie die besondere Qualität einer menschlichen Pflege?

„Wer wie wir tagtäglich Menschen versorgt und betreut, trägt viel Verantwortung. Deshalb hat die Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria hohe Qualitätsstandards etabliert, die regelmäßig überprüft werden. Das zu diesem Zweck eingeführte Qualitätsmanagementsystem sichert das anspruchsvolle Niveau entsprechend den aktuell anerkannten wissenschaftlichen Erkenntnissen und den modernen Pflege- bzw. Betreuungsmethoden. Außerdem berücksichtigen die Standards unsere Besonderheit als konfessioneller Dienstleister, denn sie basieren auf unseren Leitlinien und Konzeptionen. Speziell für unsere Seniorenhäuser wurde im Juli 2001 das Cellitinneninstitut für Qualitätssicherung in der Seniorenbetreuung als trügereigene Einrichtung gegründet.

Die jeweiligen Qualitätsmanagementbeauftragten auditieren alle Prozesse und Abläufe regelmäßig, um so eine kontinuierliche Verbesserung in sämtlichen Einrichtungen des Verbundes zu erzielen.

Im Krankenhausbereich erfolgt die Zertifizierung vor allem nach KTQ (Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen) sowie nach weiteren Standards. Außerdem wird in verschiedenen Projekten an der Umsetzung von qualitätssichernden Verfahren gearbeitet, so beispielsweise im OP-Bereich, der Patientensicherheit und Kundenzufriedenheit.“

„Trotz all dieser Maßnahmen steht eine intensive und menschlich zugewandte Betreuung für uns im Mittelpunkt. Wir alle als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Stiftung arbeiten deshalb täglich daran, dass das Versprechen spürbar wird und gilt: Der Mensch in guten Händen.“

Engagement und Mitarbeiter

„Identifikation und Wertschätzung sind entscheidende Faktoren in unserer Führungskultur.“

Innere Werte für eine überzeugende Außenwirkung

Ambitioniert und engagiert

„Mit einer Hand lässt sich kein Knoten knüpfen.“ Dieses Sprichwort aus der Mongolei bringt in wenigen Worten auf den Punkt, was ein Unternehmen zu einem erfolgreichen Unternehmen macht: Zielführende Zusammenarbeit. Unter dem Dach der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria sind heute mehr als 6.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig. Ihre Kräfte zu bündeln und zu einem gemeinsamen Ziel zu führen, ist das Rezept für eine gesunde unternehmerische Zukunft. Dies gilt nicht zuletzt auch für die Gesundheit und das Wohlbefinden unserer Patienten und Bewohner. Denn wer andere Menschen in den Mittelpunkt seiner Arbeit stellen will, muss auch sich selbst an seinem Arbeitsplatz gut aufgehoben fühlen.

Der Schlüssel dazu ist der Aufbau eines durchgängig hohen Kompetenzniveaus durch Führungsleitlinien sowie unsere darauf basierende verbundweit einheitliche Mitarbeiterführung, Personalentwicklung und Weiterbildung. Damit wollen wir unter anderem gewährleisten, dass die Ressourcen der Mitarbeiter erkannt und

gezielt gefördert werden. Denn das wiederum steigert die Motivation sowie die Bindung der Leistungsträger an die Einrichtungen der Stiftung. Im Rahmen unserer gemeinsamen Führungs- und Organisationskultur schaffen die Führungskräfte klare Kommunikationsstrukturen, verlässliche Verantwortungsbereiche und eine offene Informationspolitik.

Die Ausbildung junger Menschen spielt bei uns eine wichtige Rolle. Ihnen eine Perspektive zu geben, betrachten wir zum einen als unseren gesellschaftlichen Auftrag, zum anderen profitieren wir von den Leistungen des nach unseren Ansprüchen qualifizierten Nachwuchses.

Unser umfangreiches Programm innerbetrieblicher Fortbildungen, sei es in Krankenhäusern oder Seniorenhäusern, bietet den Mitarbeitern die Möglichkeit, sich entsprechend ihren Fähigkeiten und Interessen weiterzubilden – und zwar in den Themenschwerpunkten Medizin, Pflege, BWL, in sozialen Kompetenzen, Spiritualität sowie in weiteren Fachthemen und qualifizierenden Lehrgängen.

„Wer andere Menschen in den Mittelpunkt seiner Arbeit stellen will, muss auch sich selbst an seinem Arbeitsplatz gut aufgehoben fühlen.“

Kommunikation und Transparenz sind wichtige Aspekte des Arbeitslebens. Die dafür geschaffenen Strukturen umfassen zahlreiche Mitarbeiterveranstaltungen. Alle zwei Jahre findet ein gemeinsames Mitarbeiterforum statt, auf dem über aktuelle Entwicklungen des Unternehmens, aber auch über soziale und außerberufliche Aktivitäten informiert wird. Für die leitenden Mitarbeiter der Seniorenhäuser gibt es ein vergleichbares Forum. Eine Veranstaltung für alle Mitarbeiter der Seniorenhaus GmbH ist erstmals für 2011 geplant: Zur Informationsvermittlung, zum Stand der Meilensteinbearbeitung, zum Abgleich der Zielerreichung sowie zur Vermittlung einer gemeinsamen Identität.

Die Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria mit ihren vielfältigen Einrichtungen ist ein attraktiver caritativer Arbeitgeber, der seine Mitarbeiter langfristig binden möchte und Patienten wie Bewohnern differenzierte Angebote machen kann. Daher werden verschiedene Arbeitszeitmodelle praktiziert. Wo möglich, werden Berufs- und Privatleben miteinander vereinbar gemacht. So zum Beispiel bei der Kinderbetreuung, vor allem kleiner Kinder unter drei Jahren, für die ein Kindergarten mit erweiterten Öffnungszeiten am St. Franziskus-Hospital in Köln-Ehrenfeld eingerichtet wurde. So können vor allem Mitarbeiter im Schichtdienst beruhigt arbeiten und wissen ihre Kinder gut versorgt und betreut. Die Stiftung der Cellitinnen ist aber nicht nur ein familienfreundlicher, sondern auch ein beliebter und leistungsfähiger Arbeitgeber. So wurde die Seniorenhaus GmbH als Teil der Stiftung in den Jahren 2008 und 2009 als „Great Place to Work“ ausgezeichnet.

Die Kriterien harmonisieren mit unseren Zielen in der Mitarbeiterführung, wie dieses Zitat des Vergabeinstituts zeigt: „An einem ausgezeichneten Arbeitsplatz zeigt sich Vertrauen in jeder Beziehung. Manager (Leitungen) sind überzeugt davon, dass ihre Mitarbeiter gute Leistungen erbringen wollen, und ermutigen diese, sich an der Entwicklung des Unternehmens zu beteiligen. Die Mitarbeiter wiederum begeistern sich für ihre Arbeit und den Auftrag des Unternehmens. Das führt zu insgesamt positiveren Interaktionen am Arbeitsplatz und größerer Produktivität.“



LEITLINIEN unserer Personalentwicklung im Krankenhausbereich

- In regelmäßigen Gesprächen zwischen Führungskräften und Mitarbeitern werden die Arbeitsleistungen bewertet, Ziele abgesteckt und Entwicklungsmaßnahmen vereinbart.
- Die innerbetriebliche Fortbildung hat einen hohen Stellenwert und wird kontinuierlich ausgebaut.
- Wir unterstützen die Einrichtung von Rotationsstellen und Hospitationen zur Weiterqualifizierung.
- Neuen Mitarbeitern erleichtern wir den Einstieg durch spezielle Einarbeitungskonzepte.
- Soweit sinnvoll, werden Stellen zuerst innerhalb des Verbundes ausgeschrieben.
- Wir fördern die Fachweiterbildung von Mitarbeitern entsprechend dem betrieblichen Bedarf.
- Die strukturierte Facharztausbildung und der Erwerb spezieller Kenntnisse sollen in möglichst vielen Fächern innerhalb der Krankenhäuser ermöglicht werden.
- Wir übernehmen gesellschaftliche Verantwortung durch die Trägerschaft von Bildungseinrichtungen, die Schaffung und den Erhalt vieler qualifizierender Ausbildungsplätze.

Strukturierte Facharztausbildung

Voraussetzung für das fachlich hohe Niveau in unseren Einrichtungen ist die Auswahl topqualifizierter Mitarbeiter. Dank ihnen sind wir in unserem Einzugsgebiet sowohl Generalist in Fragen medizinischer Grundversorgung als auch Spezialist in zahlreichen Fachdisziplinen.

Gerade an den Arzt der Zukunft werden viele Anforderungen gestellt. Mit einer fundierten Facharztausbildung sehen wir hier die Chance, unseren Beitrag zu leisten:

Als Lehrkrankenhäuser begleiten wir Ärzte im Praktischen Jahr in ihre Berufstätigkeit und überlassen dabei nichts dem Zufall: Seminare, strukturierte Mitarbeitergespräche, eine individuelle Betreuung durch die Weiterbilder und die Begleitung durch unsere Personalentwicklung garantieren eine erfolgreiche Zeit in den Häusern der Stiftung.

Gut vernetzt

Um in den Seniorenhäusern die ausgezeichneten pflegerischen Rund-um-die-Uhr-Versorgungen der Bewohner sicherzustellen und gleichzeitig die Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten zu verbessern, haben wir das Projekt „PEP“ (Personal-Einsatz-Planung) mit Unterstützung einer externen

Beraterin gestartet. Seit 2009 wird das neue, nach einheitlichen Basisregeln erstellte Personalkonzept, in allen 15 Cellintinnen-Seniorenhäusern umgesetzt.

Sinnerfüllende Perspektiven für Alt und Jung

Großen Wert legen wir auf geistliche, soziale und kulturelle Aspekte unserer Arbeit. Dies wird beispielhaft in unseren Seniorenhäusern erfahrbar, wo Menschen einen neuen Lebensabschnitt gemeinsam gestalten. Wir möchten für unsere Bewohner ein Lebensumfeld schaffen, in dem sie sich zu Hause fühlen. Die seelsorgerische Begleitung hat in den Seniorenhäusern einen festen Platz, bietet sie den Bewohnern doch Hilfe und Beschäftigung zum Lebenssinn. Dies zeigt

sich in den individuell gestalteten Kapellen der Häuser, in den regelmäßigen katholischen und evangelischen Gottesdiensten, in den Symbolen und Ritualen des Alltags sowie in der Zusammenarbeit mit den Seelsorgern vor Ort.

Regelmäßig sorgen wir für Möglichkeiten der Begegnung und des Zusammenseins. Die Feste der jeweiligen Schutzpatrone der Seniorenhäuser werden ebenso feierlich begangen wie besondere Anlässe im Kirchenjahr. Darüber hinaus organisiert die Kulturarbeit der Stiftung Ausstellungen und Veranstaltungen und betreut verschiedene Publikationen aus dem Trägerumfeld.

Hierbei sehen wir unser Engagement keinesfalls nur auf unsere Einrichtungen begrenzt, sondern fördern den Kontakt mit dem regionalen Umfeld. Kooperationen mit örtlichen Vereinen und Schulen, die soziale Arbeit fördern oder im Lehrplan haben, sind genauso erwünscht wie die Vernetzung mit den kirchlichen und kommunalen Gemeinden.

Begegnungen der besonderen Art fanden beispielsweise 2009 im Seniorenhaus St. Adelheidis-Stift in Bonn-Vilich statt: Ein generationsübergreifendes Projekt führte unsere Bewohner mit Kindern aus

dem Kindergarten St. Peter zusammen. Entstanden ist ein regelmäßiger Kontakt, der allen Beteiligten viel Freude bereitet. Bei der Kooperation zwischen dem Seniorenhaus St. Josef und dem Pädagogisch-Therapeutischen Voltigierzentrum in Rheinbach-Flerzheim ging es ebenfalls um die Begegnung von Alt und Jung – und darüber hinaus um den Kontakt zu Pferden als „Co-Therapeuten“. Mit professioneller Unterstützung zweier Reittherapeutinnen verbrachten tierbegeisterte Bewohner einige Vormittage in der Reithalle, eine bei Kindern bereits anerkannte Therapieform.

Wichtige Unterstützung bei der Betreuung erhalten wir durch qualifizierte ehrenamtliche Mitarbeiter. Als so genannte „Senioren-Coaches“ werden einzelne Ehrenamtliche künftig auch Einzel- und Gruppengespräche zu bestimmten Themen führen (Glauben, Lebensbewältigung). Unser Ziel ist, dass in jedem Seniorenhaus mindestens zwei „Senioren-Coaches“ zur Verfügung stehen, die eine wertvolle Bereicherung im sozialen Gefüge bilden.



„Voraussetzung für das fachlich hohe Niveau in unseren Einrichtungen ist die Auswahl topqualifizierter Mitarbeiter.“

Unsere Struktur

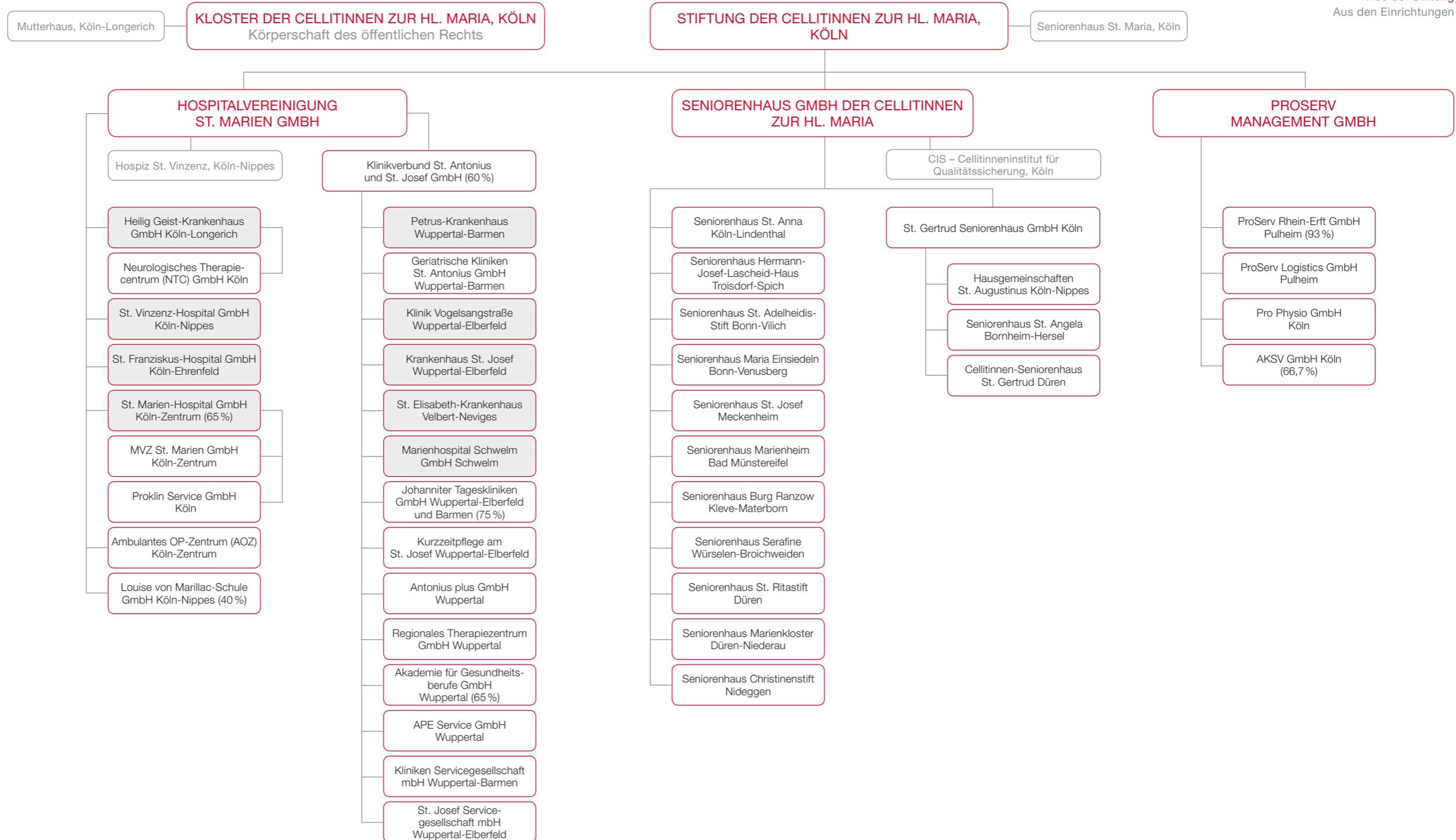
Die Stärke liegt im Verbund

Das Organigramm zeigt die organisatorische und gesellschaftsrechtliche Struktur der über 40 Einrichtungen unter dem Dach der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria. Es veranschaulicht die Verbindungen zwischen den verschiedenen Organisationseinheiten.

Die Übersicht stellt die drei großen Gesellschaften der Bereiche Krankenhäuser, Seniorenhäuser und Dienstleistungen dar. Die Hospitalvereinigung St. Marien GmbH ist Trägerin der vier Krankenhaus-GmbHs in Köln und deren krankenhaushnahen Einrichtungen sowie des Hospizes und der Krankenpflegeschule. Sie ist überdies Mehrheitsgesellschafterin für die Klinikverbund St. Antonius und St. Josef GmbH mit ihren Krankenhäusern und Einrichtungen in der Region Wuppertal.

Die Seniorenhaus GmbH der Cellitinnen zur hl. Maria bündelt unter ihrem Dach die Seniorenhäuser und das Cellitinneninstitut für Qualitätssicherung in der Seniorenbetreuung, Köln sowie die 100%ige Tochter St. Gertrud Seniorenhaus GmbH, Köln.

Ergänzend zu den Kranken- und Seniorenhäusern hat sich die ProServ Management GmbH entwickelt, die als selbstständiges Versorgungs- und Logistikunternehmen im Markt tätig ist.



Hospitalvereinigung St. Marien GmbH



Die Hospitalvereinigung St. Marien GmbH wurde 1994 gegründet. Anlass war die Übertragung der Trägerverantwortung für das St. Vinzenz-Hospital durch die Ordensgemeinschaft der Vincentinerinnen auf die Cellitinnen. Damit gehörten von Beginn an zwei Krankenhäuser zur Hospitalvereinigung: Das Heilig Geist-Krankenhaus der Cellitinnen und das St. Vinzenz-Hospital. Weitere Kölner Krankenhäuser kamen 2002 mit dem St. Franziskus-Hospital und 2004 mit dem St. Marien-Hospital hinzu. Im Jahr 2009 schlossen sich fünf Krankenhäuser aus der Region Wuppertal als Klinikverbund St. Antonius und St. Josef dem Verbund an.



Heute bündelt die Hospitalvereinigung St. Marien unter ihrem Dach vor allem die vielfältigen Krankenhausaktivitäten der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria. Neben den Akutkrankenhäusern zählen zwei Reha-Kliniken, Tageskliniken und Schulen sowie weitere Einrichtungen (Neurologisches Therapiezentrum, Regionales Therapiezentrum, MVZ St. Marien, Ambulantes Operationszentrum, Hospiz, Kurzzeitpflege) zum Verbund. Damit deckt die Hospitalvereinigung mit ihren Einrichtungen ein breites medizinisches, pflegerisches und therapeutisches Spektrum ab. Durch differenzierte Schwerpunktbildungen gewährleistet sie die Grund- und Regelversorgung der Menschen in den Regionen Köln und Wuppertal auf hohem Niveau.



Unsere Krankenhäuser



ST. FRANZISKUS-HOSPITAL KÖLN-EHRENFELD

KENNZAHLEN

	2009	2008	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	54,83	51,20	7,09
Planbetten	310	310	0,00
Patienten (stationär)	11.305	11.313	-0,07
Patienten (ambulant)	30.519	30.346	0,57
Behandlungstage	74.794	80.930	-7,58
Durchschnittl. Verweildauer	6,6	7,2	-8,33
Casemix-Index ¹⁾	1,04	1,00	4,00
Casemix ²⁾	11.774	11.412	3,17
Mitarbeiter	651	639	1,88

¹⁾ Behandlungsschweregrad
²⁾ gewichtete Fallzahl

Neue Therapien

Seit 2009 verfügt das Hospital über ein Departement für Adipositaschirurgie und Metabolische Chirurgie, das Menschen mit krankhaftem Übergewicht berät und operativ behandelt, zum Beispiel durch Setzen eines Magenbands oder Magenbypasses. Das St. Franziskus-Hospital wurde zur Jahreswende 2009/2010 als erstes kooperierendes Darmzentrum (gemeinsam mit dem Heilig Geist-Krankenhaus und dem St. Vinzenz-Hospital) zertifiziert.

Bauprojekte

Auf zwei Stationen wurden die Patientenzimmer modernisiert und mit eigener Nasszelle versehen. Dies führt zu einer wesentlichen Verbesserung der Hotelleistungen. Der Bau eines Fachärztheuses befindet sich gegenwärtig in der Planungsphase.

Ausblick

Durch weitere Spezialisierungen auf Erkrankungen des Bewegungsapparates, zum Beispiel im Bereich der Rheumatologie sowie der Kinderorthopädie, wird die medizinische Kompetenz des Standortes weiter ausgebaut.

Seit über 140 Jahren steht das St. Franziskus-Hospital für eine medizinisch hochwertige Versorgung und menschliche Betreuung der Menschen in Köln-Ehrenfeld. Gegründet wurde das Krankenhaus vom Orden der „Armen-Schwester vom heiligen Franziskus“ (Aachener Franziskanerinnen), die noch heute im Krankenhaus tätig sind. Seit 2002 gehört das Hospital zum Krankenhausverbund der Cellitinnen zur hl. Maria. Geschäftsführer ist seit 2009 Diplom-Betriebswirt Achim Schütz. Das St. Franziskus-Hospital ist akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Köln. Schwerpunkte der medizinischen Versorgung sind die Allgemein- und Viszeralchirurgie, Unfallchirurgie, Innere Medizin, Gastroenterologie, Orthopädie und Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde. Im Sommer 2009 gründete das Krankenhaus einen eigenen Betriebskindergarten mit erweiterten Öffnungszeiten, um den Mitarbeitern im Schichtdienst eine optimale Kinderbetreuung anzubieten.



HEILIG GEIST-KRANKENHAUS KÖLN-LONGERICH

KENNZAHLEN			
	2009	2008	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	44,61	42,47	5,04
Planbetten	279	279	0,00
Patienten (stationär)	14.018	13.758	1,89
Patienten (ambulant)	25.514	23.104	10,43
Behandlungstage	86.395	85.678	0,84
Durchschnittl. Verweildauer	6,2	6,2	0,00
Casemix-Index ¹⁾	0,92	0,91	1,10
Casemix ²⁾	12.845	12.520	2,60
Mitarbeiter	601	607	-0,99

¹⁾ Behandlungsschweregrad
²⁾ gewichtete Fallzahl

Neue Therapien

Im Jahr 2009 hat die Klinik für Geburtshilfe durch die intensivierete Neugeborenenversorgung ihr Angebot ausgeweitet. Mit dieser neonatologischen Kompetenz gehören altersentsprechende Untersuchungen (U1, U2) sowie besondere Diagnostikverfahren an Neugeborenen zum Standard. Modernste Technik in neuen Räumlichkeiten bietet das Institut für diagnostische Radiologie. Erstmals in einem Trakt zusammengeführt und unmittelbar an die Ambulanzen angebunden, werden Organisation und Wegführung für Mitarbeiter und Patienten so entscheidend optimiert. Das Heilig Geist-Krankenhaus wurde als erstes „lokales Traumazentrum“ (Therapiestandards für Schwerverletzte) des Traumanetzwerks Köln zertifiziert. Zur Jahreswende 2009/2010 erfolgte die Auszeichnung im Verbund (gemeinsam mit dem St. Franziskus-Hospital und dem St. Vinzenz-Hospital) zum ersten kooperierenden Darmzentrum.

Ausblick

Anfang 2010 wird der erste Operations-Roboter Kölns für urologische Eingriffe im Heilig Geist-Krankenhaus zur Verfügung stehen. Das Investitionsvolumen für den „Da Vinci“ beträgt rund 1,5 Mio. Euro. Die roboterassistierte Chirurgie ermöglicht schonende Behandlungsverfahren, die nicht nur Patienten der Urologie zugutekommen.

Im Kölner Norden, unmittelbar neben dem Mutterhaus der Cellitinnen zur hl. Maria im Stadtteil Longerich, befindet sich das Heilig Geist-Krankenhaus. Es wurde 1964 als Haus der Grund- und Regelversorgung eröffnet. Schwerpunkte sind neben Chirurgie und Innerer Medizin vor allem Gynäkologie/Geburtshilfe, Neurologie und Urologie. In den letzten Jahren wurde das Krankenhaus modernisiert und baulich um ein Facharztzentrum erweitert. Seit 2009 ist Diplom-Kaufmann Lars Roos Geschäftsführer des Heilig Geist-Krankenhauses.



ST. MARIEN-HOSPITAL KÖLN-INNENSTADT

KENNZAHLEN			
	2009	2008	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	22,14	19,17	15,49
Planbetten	157	157	0,00
Patienten (stationär)	4.040	3.950	2,28
Patienten (ambulant)	10.824	10.435	3,73
Behandlungstage	58.751	52.099	12,77
Durchschnittl. Verweildauer	14,5	13,2	9,85
Casemix-Index ¹⁾	1,45	1,29	12,40
Casemix ²⁾	5.863	5.077	15,48
Mitarbeiter	320	317	0,95

¹⁾ Behandlungsschweregrad
²⁾ gewichtete Fallzahl

Neue Therapien

Im Jahr 2009 feierte die Klinik für Altersmedizin ihr 20-jähriges Bestehen. Zuvor war der erste Lehrstuhl für Geriatrie an der Universität zu Köln eingerichtet worden, der in Personalunion mit der Chefarztposition im St. Marien-Hospital verknüpft ist. Die Kombination aus medizinischer Diagnostik, Therapie und Forschung führte zu einer deutlichen Nachfrage- und Leistungsausweitung. Außerdem konnte die Behandlung von Schluckstörungen intensiviert und die Etablierung eines Ernährungsteams erreicht werden.

Bauprojekte

Anfang Oktober 2009 haben die Bauarbeiten zur Weiterentwicklung des Standorts St. Marien-Hospital begonnen. Im eng bebauten Kunibertsviertel ist der Platz rar. So bleibt als Lösung für den Raumbedarf nur noch der Weg „nach oben“. Auf die bislang niedrigsten Teile des Gebäudes, den so genannten „Schervier-Trakt“, werden zwei weitere Etagen mit Platz für 62 zusätzliche Betten aufgesetzt. Die Zimmer werden Hotelcharakter haben und alle mit einem eigenen Nassbereich ausgestattet sein – eine deutliche Qualitätssteigerung.

Ausblick

Das St. Marien-Hospital befindet sich im Wandel zu einem modernen Kompetenzzentrum für Innere Medizin und Geriatrie mit einer sehr starken Vernetzung zum ambulanten Bereich. Mit der Eröffnung neuer Patienten- und Therapieräume in 2010 wird das Renommee des Krankenhauses am Rhein weiter zunehmen. Sein Einzugsbereich geht schon jetzt weit über die Stadtgrenzen der Rheinmetropole hinaus.



Das St. Marien-Hospital ist das älteste konfessionelle Krankenhaus in Köln. 1854 als katholische Stiftung durch Kölner Bürger gegründet, versteht es sich als moderne medizinische Einrichtung mit christlichen Grundsätzen und einer langen Tradition. Seit 2004 gehört das Hospital (zu 65 %) zur Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria.

Das Krankenhaus in der Kölner Innenstadt verfügt über zwei Kliniken: Innere Medizin und Geriatrie, wobei sich die Innere Medizin auf die Behandlung von pneumologischen, kardiologischen und gastroenterologischen Erkrankungen spezialisiert hat. Vor allem im Bereich der Pneumologie, in dem es um die Kompetenz der hochkomplexen Beatmungsmedizin geht, hat sich das St. Marien-Hospital im Laufe der letzten Jahre etabliert. Ergänzt wird das Angebot durch eine fachübergreifende Frührehabilitation.



Akutgeriatrie, Geriatrie Rehabilitation und die Geriatrie Tagesklinik sind die Schwerpunkte der Geriatrie. Der Gebäudeflügel der Geriatrie beherbergt unter anderem eine 40-Betten-Abteilung für die Geriatrie Rehabilitation.

Darüber hinaus gehören zum St. Marien-Hospital eine Notfallambulanz, ein Institut für Radiologie und ein Ernährungsteam, das interdisziplinär die ernährungstherapeutische Versorgung, vor allem der älteren Patienten, sichert.

Die Unterbringung in hellen und freundlichen Räumen, ein motiviertes und kompetentes Ärzte- und Pflegepersonal sowie eine abwechslungsreiche und qualitativ hochwertige Verpflegung machen den Krankenhausaufenthalt in der Kölner Innenstadt so angenehm wie möglich.



ST. VINZENZ-HOSPITAL KÖLN-NIPPES

KENNZAHLEN			
	2009	2008	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	46,75	41,02	13,97
Planbetten	267	267	0,00
Patienten (stationär)	13.426	13.199	1,72
Patienten (ambulant)	20.569	19.838	3,68
Behandlungstage	84.584	81.834	3,36
Durchschnittl. Verweildauer	6,3	6,2	1,61
Casemix-Index ¹⁾	0,96	0,94	2,13
Casemix ²⁾	12.882	12.461	3,38
Mitarbeiter	633	594	6,57

¹⁾ Behandlungsschweregrad
²⁾ gewichtete Fallzahl

Neue Therapien

2009 stand im Zeichen der Kardiologie. Die Diagnostik am St. Vinzenz-Hospital wurde um die kardiologische Magnet-Resonanz-Tomografie ergänzt. Darüber hinaus wurden zwei Linksherzkathetermessplätze eingeweiht und die digitale radiologische Befundung im gesamten Krankenhaus komplettiert. Seit einem Jahr gibt es eine Palliativstation im Haus, die sich fest etabliert hat. Anlässlich des „Tages der offenen Kreißsaaltür“ nahm Kölns erster Hebammenkreißsaal den Betrieb auf. Zur Jahreswende 2009/2010 erfolgte die Zertifizierung als erstes kooperierendes Darmzentrum (gemeinsam mit dem St. Franziskus-Hospital und Heilig Geist-Krankenhaus).

Bauprojekte

Zum Jahresende 2009 wurden umfangreiche Erweiterungsmaßnahmen auf den Stationen abgeschlossen. Außerdem konnte die Sanierung des repräsentativen Mariensaals erfolgreich beendet werden. Derzeit wird die stark frequentierte Notfallambulanz des St. Vinzenz-Hospitals umstrukturiert und erneuert.

Ausblick

Anfang 2010 wird die Abteilung für Elektrophysiologie am St. Vinzenz-Hospital eröffnet. Dieses Spezialgebiet dient zur Untersuchung und Behandlung von Herzrhythmusstörungen innerhalb der Kardiologie. Ab September 2010 wird die Klinik für Diabetologie und Endokrinologie die bisherigen Schwerpunkte des Hauses ergänzen.

1874 gründeten die Vinzentinerinnen das St. Vinzenz-Hospital. Der kontinuierliche Erfolg des Hospitals spiegelt sich in der baulichen Entwicklung deutlich wider. 1994 übergaben die Ordensschwestern ihr Hospital an den Krankenhausverbund der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria. Das St. Vinzenz-Hospital in Nippes ist akademisches Lehrkrankenhaus und verfügt über die Kliniken für Allgemein- und Viszeralchirurgie, Anästhesie, Intensivmedizin und Schmerztherapie, Gefäßchirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Innere Medizin und Kardiologie, Unfallchirurgie, Orthopädie, Hand- und Wiederherstellungschirurgie sowie über ein Institut für diagnostische und interventionelle Radiologie. Die gefäßorientierten Kliniken arbeiten eng zusammen und bilden einen Schwerpunkt.



PETRUS-KRANKENHAUS WUPPERTAL-BARMEN

KENNZAHLEN

	2009
Umsatz in Mio. EUR	52,74
Planbetten	389
Patienten (stationär)	10.875
Patienten (ambulant)	13.149
Behandlungstage	87.000
Durchschnittl. Verweildauer	8,0
Casemix-Index ¹⁾	1,12
Casemix ²⁾	12.138
Mitarbeiter	609

¹⁾ Behandlungsschweregrad

²⁾ gewichtete Fallzahl

Neue Therapien

Seit Anfang des Jahres 2009 kommt in der Chirurgischen Klinik 1 bei Gallenblasen-Operationen an Patientinnen auch das NOTES-Verfahren zum Einsatz. Hierbei wird die Gallenblase durch die Scheide entfernt. Sichtbare Narben in der Bauchdecke werden vermieden, das bei minimal-invasiven Eingriffen an sich geringe Infektionsrisiko weiter reduziert. Der Schwerpunkt Pneumologie ist seit Ende des Jahres am Petrus-Krankenhaus angesiedelt und entwickelt sich seitdem unter neuer Leitung und der Firmierung als „Wuppertaler Lungenzentrum“ stetig weiter.

Bauprojekte

Mit dem neuen Bettenbau, der über die Jahreswende 2009/2010 bezogen wurde, kommt es am Petrus-Krankenhaus zu lang erwarteten Verbesserungen. Er löst nicht nur die bestehende Raumknappheit, sondern ermöglicht Patienten auch einen Aufenthalt mit Hotelcharakter. Einen Sakralbau modernster Prägung bietet überdies die im letzten Jahr eingeweihte Kapelle in der obersten Etage des neuen Bettenhauses.

Ausblick

Anfang 2010 wird die Gastroenterologie mit neuer Technik ihre neuen Räume im Petrus-Krankenhaus beziehen. Zwei neue Kliniken werden das Profil des Hauses schärfen: Ab Juli die Orthopädische Klinik (OGAM) und ab Oktober die Chirurgische Klinik 4 – Gefäßchirurgie.



Die gezielte Versorgung von Armen, Kranken und Bedürftigen in Wuppertal-Barmen geht auf das Jahr 1856 und die Ordensschwwestern vom hl. Karl Borromäus zurück. Sie begannen ihre Arbeit am Marienhospital, einem Gebäude auf dem Gelände des heutigen Petrus-Krankenhauses, welches 1901 eingeweiht wurde. Über die folgenden Jahrzehnte hinweg erfuhr der Standort stetige Erweiterungen mit zusätzlichem Platz für eine große radiologische und eine ophthalmologische Praxis. Heute konzentriert der Klinikverbund St. Antonius und St. Josef, der zur Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria gehört, an diesem Standort seine akutmedizinischen Angebote.

Das Petrus-Krankenhaus ist mit seinen drei Medizinischen und drei Chirurgischen Kliniken bestens aufgestellt. Diese zeichnen sich durch eine klare Profilierung und viele Kooperationen – sowohl untereinander als auch mit externen Partnern – aus. Neben der stationären Versorgung bietet das Haus besondere ambulante Leistungen: Das operativ tätige Zentrum für ambulante Gynäkologie (ZAG) ergänzt als krankenhaus-eigene Einrichtung die umfassenden Leistungen des Klinikverbundes im Bereich der Frauenheilkunde auf dem ambulanten Sektor. Im Bereich der Untersuchung verfügt das Haus durch die Kooperation mit der „Radprax“ über umfassende Möglichkeiten – unter anderem durch ein PET/CT, das die Eigenschaften zweier diagnostischer Technologien verbindet.



KRANKENHAUS ST. JOSEF WUPPERTAL-ELBERFELD

KENNZAHLEN

	2009
Umsatz in Mio. EUR	19,48
Planbetten	168
Patienten (stationär)	4.083
Patienten (ambulant)	9.709
Behandlungstage	41.958
Durchschnittl. Verweildauer	10,3
Casemix-Index ¹⁾	1,39
Casemix ²⁾	4.954
Mitarbeiter	326

¹⁾ Behandlungsschweregrad

²⁾ gewichtete Fallzahl

Neue Therapien

Kypho- und Vertebroplastie sind neue minimal-invasive, sehr effektive operative Verfahren zur Therapie der osteoporotischen Wirbelkörperfraktur. Sie werden in der Klinik für Wirbelsäulenchirurgie angewandt. Durch die demografische Entwicklung in Deutschland treten Erkrankungen wie Osteoporose und die dadurch entstehenden Folgeerkrankungen, Frakturen des Wirbelkörpers, des Unterarmes und des Schenkelhalses in den Vordergrund. Größere Operationen sind aber bei älteren, in der Regel auch multimorbiden Patienten nicht ohne größeres Risiko durchführbar. Hier bieten Kypho- und Vertebroplastie alternative Möglichkeiten.

Bauprojekte

2009 wurden die ersten Zimmer im 2. und 3. Obergeschoss des C-Traktes fertig gestellt und ihrer Bestimmung übergeben. Die Maßnahme bedeutet eine erhebliche Verbesserung für die Patientenversorgung im Hause.

Ausblick

Ein historischer Abschied steht 2010 mit der Konventauflösung der Borromäerinnen am Krankenhaus St. Josef bevor. Mit der Neubesetzung der Leitung der Klinik für Orthopädische Rheumatologie und Handchirurgie werden auch erweiterte operative Möglichkeiten verbunden sein. Dies gilt insbesondere für den Bereich der Schulter-Operationen.

Unter allen Wuppertaler Krankenhäusern sticht das Krankenhaus St. Josef in Elberfeld durch zwei Besonderheiten hervor: Erstens ist es das Krankenhaus mit der längsten Tradition in Wuppertal; zweitens begannen hier die Borromäerinnen aus Trier vor mehr als 150 Jahren mit der Armen- und Krankenpflege. Seit 1997 wurde das Krankenhaus konsequent darauf ausgerichtet, Menschen zu helfen, die an Erkrankungen des Bewegungsapparates und an chronischen Schmerzen leiden. Seit 2009 ist das Haus in Trägerschaft des Klinikverbundes St. Antonius und St. Josef, der zur Kölner Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria gehört. Fachlich ist das Krankenhaus St. Josef auf Arthroskopische Chirurgie und Sporttraumatologie überregional spezialisiert.



KLINIK VOGELSANGSTRASSE WUPPERTAL-ELBERFELD

KENNZAHLEN

	2009
Umsatz in Mio. EUR	20,74
Planbetten	161
Patienten (stationär)	8.886
Patienten (ambulant)	11.884
Behandlungstage	45.009
Durchschnittl. Verweildauer	5,1
Casemix-Index ¹⁾	0,64
Casemix ²⁾	5.478
Mitarbeiter	342

¹⁾ Behandlungsschweregrad

²⁾ gewichtete Fallzahl

Neue Therapien

Die Koloproktologische Klinik engagiert sich gezielt in der Weiterentwicklung operativer Verfahren zur Versorgung von Menschen mit Darminkontinenz. Beispielhaft hierfür ist die neu eingeführte Analschrittmacher-OP. Sie zielt darauf, dem Patienten – mittels kontrollierter Nervenstimulierung – die Kontrolle über den Stuhlgang zurückzugeben.

Bauprojekte

Ein unmittelbar an den Kreißsaal angrenzender Sectio-OP ist neu gebaut worden.

Ausblick

Die an den Standort umziehende HNO-Klinik des Klinikverbundes erhält eine großzügige, funktionale Ambulanz. Im Bereich der Frauenklinik werden bauliche Veränderungen – Zusammenlegung der Ambulanzen – und inhaltliche Ergänzungen – Gynäkologisches Krebszentrum – vorgenommen.

Wenn es um die Themen Geburt und Frauengesundheit geht, ist die Klinik Vogelsangstraße die erste Adresse – nicht nur in Wuppertal, sondern in ganz Nordrhein-Westfalen. In den vergangenen Jahrzehnten hat die Klinik mit rund 2.000 Neugeborenen pro Jahr immer wieder den Spitzenplatz in der Geburtenstatistik eingenommen. 1904 wurde sie als Landesfrauenklinik gegründet. Heute steht die Klinik Vogelsangstraße vor allem für die Frauenheilkunde und das Hebammenwesen – hier ist Deutschlands größter Lernort für diese Berufe –, aber auch für weitere klinische Fächer. Neben dem Status als ausgewiesenes Perinatalzentrum des Levels 1 (höchste Stufe) sowie als Brustzentrum werden zusätzliche Schwerpunkte gezielt eingerichtet. Daneben schafft die Elternschule mit ihrem umfassenden Kursprogramm und den integrierten Angeboten der Katholischen Bildungsstätte St. Antonius eine starke Verbindung zu den Familien in und um Wuppertal.



ST. ELISABETH-KRANKENHAUS VELBERT-NEVIGES

KENNZAHLEN

	2009
Umsatz in Mio. EUR	8,69
Planbetten	100
Patienten (stationär)	1.828
Patienten (ambulant)	370
Behandlungstage	27.952
Durchschnittl. Verweildauer	15,3
Casemix-Index ¹⁾	1,42
Casemix ²⁾	2.370
Mitarbeiter	99

¹⁾ Behandlungsschweregrad

²⁾ gewichtete Fallzahl

Neue Therapien

Verbesserungen der Alltagskompetenz unter Memantine

Im Zentrum der therapeutischen Innovationen stehen am St. Elisabeth-Krankenhaus Behandlungskonzepte, die den gesamten Lebenszusammenhang des älteren Menschen in den Blick nehmen. Beispielhaft hierfür ist der Ansatz einer anti-dementiven Therapie, die unter Einbeziehung des multiprofessionellen Teams – Medizin, Pflege und Therapie – auf eine Verzögerung der Heimeinweisung zielt. Bei der Anwendung medikamentöser Therapien steht der Einsatz des Mittels Memantine zur Behandlung von moderaten bis mittelschweren Demenzen im Fokus.

Bauprojekte

Am Standort finden über die Jahre 2009/2010 zahlreiche Sanierungsmaßnahmen statt. Mit der Umsetzung werden unter anderem Auflagen erfüllt, wie sie für ein modernes Akutkrankenhaus gelten. Darüber hinaus wurden bauliche Maßnahmen getroffen, die der Verbesserung des Funktionsbereiches des Hauses dienen.

Ausblick

Das St. Elisabeth-Krankenhaus kann im Herbst 2010 auf eine 30-jährige Geschichte als Geriatrie-Klinik zurückblicken. Aus Anlass dieses Jubiläums wird die in diesen drei Jahrzehnten geleistete Arbeit im Rahmen einer Festveranstaltung gewürdigt. Zugleich wird die Nevigeser Bevölkerung zu einem Tag der offenen Tür eingeladen.

Das St. Elisabeth-Krankenhaus in Velbert-Nevigés hat sich als eines der ersten Häuser der Grundversorgung in Nordrhein-Westfalen gezielt spezialisiert – zunächst im Rahmen einer NRW-Modellklinik, später als Regelangebot. Hier widmet man sich seit 30 Jahren der speziellen medizinischen Versorgung älterer Menschen im stationären und teilstationären Bereich. Die Klinik dient der Universität Witten-Herdecke seit 1989 als Geriatrie-Klinik und damit als Ausbildungsstandort für die Medizinstudenten.



MARIENHOSPITAL SCHWELM SCHWELM

KENNZAHLEN

	2009
Umsatz in Mio. EUR	11,35
Planbetten	95
Patienten (stationär)	3.085
Patienten (ambulant)	5.628
Behandlungstage	25.089
Durchschnittl. Verweildauer	8,1
Casemix-Index ¹⁾	1,15
Casemix ²⁾	3.644
Mitarbeiter	126

¹⁾ Behandlungsschweregrad

²⁾ gewichtete Fallzahl

Neue Therapien

Mit seinen beiden Kernfächern Innere Medizin und Chirurgie steht das Haus traditionell für gute Gesundheitsleistungen. Das Angebot des Marienhospitals geht jedoch längst über diese angestammten Disziplinen hinaus. So sind seit mehreren Jahren Fachärzte für Orthopädie und Sportmedizin am Krankenhaus tätig. Sie sorgen mit ihrer Expertise für eine optimale Versorgung im Bereich der Gelenk ersetzenden Maßnahmen (künstliche Knie- und Hüftgelenke) und führen unter anderem Schulter- und Fußoperationen durch.

Bauprojekte

Im Sommer 2009 bezog das Regionale Therapie-Zentrum (RTZ) in unmittelbarer Nähe des Marienhospitals neue, großzügige Räume. Hier finden die ambulanten Patienten des RTZ, das auch für die physiotherapeutische Versorgung im Krankenhaus zuständig ist, verbesserte Möglichkeiten vor.

Ausblick

Durch Hinzugewinnung eines weiteren Facharztes können neben zahlreichen endoprothetischen (künstliche Knie- und Hüftgelenke) sowie schulter- und fußchirurgischen Operationen verstärkt Eingriffe im Bereich der Wirbelsäule durchgeführt werden. Im Jahr 2010 steht die Ausbildung des Netzwerkes zu externen Partnern im Vordergrund. So soll eine gezielte Kommunikation zu zuweisenden Ärzten und Senioreneinrichtungen in Schwelm und Umgebung initiiert werden. Darüber hinaus geht es im internen Bereich um transparente und nachhaltige Dienstplangestaltung und -organisation.

Die kirchliche Trägerschaft und das Wirken der Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul waren seit über 100 Jahren prägend für das Krankenhaus. Die Bürgerinnen und Bürger sehen im Marienhospital bis heute ihr Haus „mitten im Herzen von Schwelm“. Die hohe Identifikation mit dem Krankenhaus am Ort hat immer wieder zusätzliche Investitionen ermöglicht. 1995 entschied sich die Kirchengemeinde St. Marien, in deren Trägerschaft sich das Marienhospital über 100 Jahre befand, das Haus in einen größeren Klinikverbund zu integrieren.



KLINIK FÜR GERIATRISCHE REHABILITATION KÖLN-INNENSTADT

KENNZAHLEN

	2009	2008	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	1,34	1,42	-5,63
Rehabetten	40	40	0,00
Patienten (stationär)	417	435	-4,14
Behandlungstage	7.711	8.070	-4,45
Durchschnittl. Verweildauer	18,5	18,6	-0,54
Mitarbeiter	30	27	11,11

Die Klinik für Geriatrische Rehabilitation befindet sich im Gebäude des St. Marien-Hospitals in der Kölner Innenstadt. Hier werden vor allem ältere Patienten nach akuten Erkrankungen und Behandlungen mit individuell abgestimmten Maßnahmen therapiert. Der Schwerpunkt liegt im Gegensatz zur Akutgeriatrie auf dem Therapie-konzept der rehabilitativen Maßnahmen unter ärztlicher Versorgung. Wichtigste Therapie- und Behandlungsziele sind die Erhaltung oder Wieder-erlangung von Selbstständigkeit, Lebensqualität und Lebensperspektive für den Alltag, wobei der Patient mit seinen individuellen Bedürfnissen im Vordergrund steht.



NEUROLOGISCHES THERAPIECENTRUM (NTC) KÖLN-INNENSTADT

KENNZAHLEN

	2009	2008	Veränd. in %
Umsatz in Mio. Euro	2,76	2,28	21,05
Mitarbeiter	79	68	16,18

Das Neurologische Therapiezentrum, kurz NTC, befindet sich in der Kölner Innenstadt, baulich verbunden mit dem St. Marien-Hospital. Das Behandlungsspektrum umfasst sämtliche Erkrankun-gen des zentralen und peripheren Nerven-systems, wobei die Patienten mit individuell gestalteten und fachübergreifenden Therapien behandelt werden. Dazu gehören Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Klinische Neuropsycho-logie sowie Pflege, zudem stehen zusätzliche diagnostische Verfahren zur Verfügung. Seit 2009 verfügt das NTC über einen Fahrdienst, der den Patiententransport zu und von der neurologischen Tagesklinik übernimmt.

Das Ambulante Operationszentrum (AOZ) wird voraussichtlich im kommenden Jahr in die Kuniberts-Klinik GmbH umfirmieren. Unverändert bleibt jedoch das Angebot: Hier führen Fach-ärzte ambulante Operationen bei ihren eigenen Patienten durch. Zum AOZ gehören drei OP-Säle sowie Räume für Voruntersuchungen und Nachbetreuung. Ein Team aus Fachärzten für Anästhesie, Anästhesie- und OP-Schwestern und -Pfleger gewährleistet schonende moderne Narkoseverfahren. Die Patienten können schon kurze Zeit nach dem Eingriff das Zentrum schmerz-frei verlassen. Es werden Operationen in der All-gemeinchirurgie, Gynäkologie, Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Orthopädie, Plastischen Chirurgie, Unfallchirurgie sowie Urologie durchgeführt.

AMBULANTES OP-ZENTRUM (AOZ) KÖLN-INNENSTADT

KENNZAHLEN

	2009	2008	Veränd. in %
Patienten (ambulant)	3.007	2.829	6,29
Mitarbeiter	19	16	18,75

Nach der Eröffnung in 2010 wird ein kleines Bettenkontingent für stationäre Privatpatienten zur Verfügung stehen, um auch größere Eingriffe zu ermöglichen.



Die Louise von Marillac-Schule mit Sitz am St. Vinzenz-Hospital Köln-Nippes ist mit 375 Aus-bildungsplätzen die größte katholische Bildungs-stätte für Berufe im Gesundheitswesen in der Region Köln. Sie wurde in dieser Form in 2002 gegründet und ging aus mehreren Krankenpflege-schulen hervor. Träger sind die Hospitalvereini-gung St. Marien GmbH, das Malteser Kranken-haus St. Hildegardis sowie die Einrichtungen der Stiftung der Cellitinnen e.V. Die Louise von Marillac-Schule ermöglicht eine umfassende dreijährige Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger. Seit 2007 bietet die Schule auch die dreijährige Altenpflegeausbildung an. Bei der Teilnahme am B. Braun-Preis belegte die Schule den 1. Platz.

LOUISE VON MARILLAC-SCHULE KÖLN-NIPPES

KENNZAHLEN

	2009	2008	Veränd. in %
Krankenpflegeschüler	264	262	0,76
Altenpflegeschüler	62	44	40,91
Mitarbeiter	22	21	4,76





HOSPIZ ST. VINZENZ KÖLN-NIPPES

KENNZAHLEN

	2009	2008	Veränd. in %
Plätze	9	9	0,00
Bewohner	130	120	8,33
Betreuungstage	2.886	2.640	9,32
Mitarbeiter	14	13	7,69

Individuelle Begleitung von Menschen in der letzten Lebensphase ist das Anliegen des Hospizes St. Vinzenz in Köln-Nippes. Das Hospiz ist ein Ort der Ruhe, der Begegnung und des Abschiednehmens. Dabei stehen die Bewohner im Vordergrund, die ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend und unter Wahrung der Selbstbestimmung gepflegt und begleitet werden. Neben dem stationären Hospiz St. Vinzenz besteht die Möglichkeit, den ambulanten Hospizdienst in Anspruch zu nehmen. Der Förderverein Hospiz St. Vinzenz unterstützt seit fünf Jahren erfolgreich die Arbeit des Hospizes. Im März 2010 feiert das Hospiz St. Vinzenz sein 10-jähriges Jubiläum.

Die MVZ St. Marien GmbH ist das Medizinische Versorgungszentrum unter dem Dach des St. Marien-Hospitals in der Kölner Innenstadt. Die ambulante Versorgungseinrichtung ist vergleichbar mit einer Praxisgemeinschaft, in der verschiedene Fachrichtungen (Allgemeinmediziner / Chirurg) eng kooperieren. Durch seine Dienstleistungen trägt das MVZ St. Marien dazu bei, dass den Patienten lange Wege, Wartezeiten und Doppeluntersuchungen erspart bleiben. Darüber hinaus übernimmt das MVZ die akutmedizinische Versorgung und die geriatrisch orientierte Betreuung von älteren Bewohnern im Kunibertsviertel und in nahegelegenen Pflegeheimen. Das Angebot von Hausbesuchen kommt vor allem älteren Menschen zugute, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind.

MEDIZINISCHES VERSORGUNGSZENTRUM ST. MARIEN (MVZ)

KÖLN-INNENSTADT

KENNZAHLEN

	2009	2008	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	0,75	0,56	33,93
Patienten (ambulant)	6.685	5.472	22,17
Mitarbeiter	13	11	18,18



KLINIK FÜR GERIATRISCHE REHABILITATION

WUPPERTAL-BARMEN

KENNZAHLEN

	2009
Umsatz in Mio. EUR	5,97
Rehabetten	97
Patienten (stationär)	1.531
Behandlungstage	31.959
Durchschnittl. Verweildauer	20,9
Mitarbeiter	95

Die Klinik für Geriatrische Rehabilitation setzt auf die aktivierende Behandlung alter Menschen. Das interdisziplinäre Behandlungsteam motiviert die Fähigkeit der Patienten zur Mitarbeit. So gelingt nach akuter Erkrankung oder bei Verschlechterung eines chronischen Leidens wieder die Eingliederung in den Lebensalltag. Die baulich, technisch und personell hervorragend ausgestattete Klinik trägt dazu bei, dass eine schnell einsetzende Rehabilitation, das Festlegen eines Behandlungsziels durch das geriatrische Team und schließlich der intensive Einsatz von Behandlungsmöglichkeiten erfolgen können. Angewandte Therapien sind zum Beispiel die Physikalische Therapie, Ergotherapie und Logopädie.

Seit 25 Jahren sind die Johanniter Tageskliniken mit den Standorten Wuppertal-Elberfeld und Wuppertal-Barmen für die tagesklinische Versorgung im Bereich psychischer Erkrankungen zuständig. Dort werden Patienten mit allen seelischen Erkrankungen behandelt, die keine vollstationäre Behandlung mehr benötigen, bei denen aber eine rein ambulante Begleitung nicht ausreichend ist. Die tagesklinische Versorgung bildet eine wichtige Schnittstelle, um Patienten ein eigenständiges Leben in einem gesicherten Umfeld zu ermöglichen. Das vielfältige therapeutische Angebot der Tageskliniken umfasst Gruppen-, Psycho-, Ergo- und Sozialtherapie, Konzentrations- und Bewegungstherapie.

JOHANNITER TAGESKLINIKEN

WUPPERTAL-BARMEN UND -ELBERFELD

KENNZAHLEN

	2009
Umsatz in Mio. EUR	1,49
Planbetten	50
Mitarbeiter	30





REGIONALES THERAPIE-ZENTRUM (RTZ) WUPPERTAL

KENNZAHLEN

	2009
Umsatz in Mio. EUR	3,21
Mitarbeiter	109

Das Regionale Therapie-Zentrum (RTZ) bietet ein vielfältiges Angebot an drei Standorten in Wuppertal sowie in Schwelm und Velbert-Neviges an. Ein Schwerpunkt ist die Nachsorge bei Patienten, zum Beispiel nach Knieoperationen oder Lungenerkrankungen. Angeboten werden aber auch Baby- und Kleinkindschwimmen, Cardio Fit/Herz-Kreislauftraining, Fit nach Knie- und Hüftoperationen, Nordic Walking, Pilates, Wirbelsäulengymnastik im Bewegungsbad und Yoga. Darüber hinaus zeichnet sich das RTZ durch Angebote im Bereich der Prävention sowie der ambulanten Rehabilitation aus.

Die 2004 gegründete Akademie für Gesundheitsberufe (AfG) ist mit über 500 Auszubildenden eine der größten Ausbildungsstätte im Bereich des Gesundheitswesens in Nordrhein-Westfalen. Ausgebildet wird in den Fachbereichen Altenpflege, Ergotherapie, Gesundheits- und Krankenpflege, Hebammenwesen, Gesundheits- und Krankenpflegeassistenten, Operationstechnische Assistenten, Physiotherapie sowie Rettungsdienste. Der Klinikverbund St. Antonius und St. Josef ist Mehrheitsgesellschafter der Akademie für Gesundheitsberufe. Die Standorte der unterschiedlichen Schulungs- und Seminarräume sind Wuppertal und Velbert. In Wuppertal befinden sich auch Werkstätten, Gymnastikräume, Therapieräume sowie eine umfangreiche Bibliothek.

AKADEMIE FÜR GESUNDHEITSBERUFE (AfG)

WUPPERTAL-BARMEN, VELBERT

KENNZAHLEN

	2009
Krankenpflegeschüler ¹⁾	137
Krankenpflegeassistenten ¹⁾	16
Altenpflegeschüler	56
Hebammen ¹⁾	90
Operationstechnische Assistenten ¹⁾	28
Physiotherapeuten	107
Ergotherapeuten	44
Rettungssanitäter	94
Mitarbeiter ²⁾	322

¹⁾ im Anstellungsverhältnis bei der AfG

²⁾ Lehrkräfte und Schüler im Anstellungsverhältnis



KURZZEITPFLEGE AM ST. JOSEF WUPPERTAL- ELBERFELD

KENNZAHLEN

	2009
Umsatz in Mio. EUR	0,38
Kurzzeitpflege ¹⁾	11
Mitarbeiter	9

¹⁾ Platzzahl

Die Kurzzeitpflege am Krankenhaus St. Josef ist eine eigenständige Einrichtung gemäß § 42 SGB XI in den Räumen des Hospitals. Es werden ganzjährig Kurzzeitpflegeplätze angeboten. Die Einrichtung im wohnlich ausgebauten Dachgeschoss umfasst elf Plätze, davon neun Einbett- und ein Zweibettzimmer. Bei der Planung und Umsetzung wurden die modernen Erkenntnisse der gerontologischen Wissenschaft berücksichtigt. So sind beispielsweise alle Duschen ebenerdig angelegt, die übrigen Sanitäreinrichtungen behindertengerecht ausgestattet. Einzelne Möbelstücke oder Einrichtungsgegenstände, auf die der Gast besonderen Wert legt, können mitgebracht werden, um eine wohnliche Atmosphäre zu schaffen.

Seniorenhaus GmbH der Cellitinnen zur hl. Maria, Köln



Die **Seniorenhaus GmbH** ist Teil der gleichnamigen Stiftung und wurde 1993 gegründet. Heute gehören 15 Seniorenhäuser in den Regionen Köln, Bonn und Düren/Kleve zum Verbund. Sitz der Seniorenhaus GmbH ist Köln-Longerich, in unmittelbarer Nähe des Mutterhauses. Dort sind zentrale Dienstleistungen wie Personal, Finanz- und Rechnungswesen angesiedelt.



Die **Seniorenhäuser** sind neu erbaut oder in den letzten Jahren renoviert und modernisiert worden. Sie erfüllen höchste qualitative Ansprüche, bieten Pflege nach dem aktuell anerkannten Stand der Wissenschaft und verfügen über ein breites Angebot vielfältiger Wohn- und Lebensformen. Das Leistungsspektrum der Seniorenhäuser reicht vom eigenständigen Wohnen als Mieter bis hin zur vollstationären Pflege. Und dies zumeist an einem Standort in einem Haus, damit die Senioren bei einem höheren Pflegebedarf ihren Wohnort nicht mehr wechseln müssen.



- Probewohnen
- Seniorenwohnen
- Tagespflege
- Kurzzeitpflege
- Hausgemeinschaften
- Vollstationäre Pflege

Unsere Seniorenhäuser



SENIORENHAUS ST. MARIA KÖLN-INNENSTADT

KENNZAHLEN

	2009	2008	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	3,74	3,62	3,31
Vollstationäre Pflege ¹⁾	99	99	0,00
Mitarbeiter	95	96	-1,04

¹⁾ Platzzahl

Seine Lage im Herzen der Domstadt macht das Seniorenhaus St. Maria bei Kölner Senioren zu einer begehrten Adresse. 2009 trugen der Einbau neuer Wohnküchen sowie die Sanierung des Gartenbereichs dazu bei, dass sich die Wohn- und Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner noch weiter gesteigert hat. Darüber hinaus engagierte sich die Einrichtung im vergangenen Jahr verstärkt in der Seniorenarbeit des Viertels. So organisierte sie beispielsweise gemeinsam mit dem Seniorennetzwerk Altstadt-Nord das monatliche Stadtteilfrühstück für Senioren. Auch in Zukunft will das Seniorenhaus St. Maria aktiv in diesem Bereich mitwirken und so seine Rolle als wichtiger Teil der Gemeinde weiter stärken.

In unmittelbarer Nähe zum Kölner Stadtwald bietet das Seniorenhaus St. Anna mit stationären und teilstationären Pflegeangeboten sowie dem angegliederten Wohnstift sowohl selbstständigen als auch pflegebedürftigen Senioren gleichermaßen eine Heimat. Dabei steht die Erhaltung und Förderung individueller Fähigkeiten im Fokus. Dazu etablierte das Seniorenhaus im vergangenen Jahr das Programm „Fit für 100“. Im Wohnstift kümmerte sich die Theater AG derweil um geistige Fitness: Die schwarze Komödie „Das letzte Mahl“ begeisterte die Zuschauer. Um die Bedürfnisse stark demenziell erkrankter Menschen besser erfüllen zu können, sollen diese zukünftig in einem beschützten Wohnbereich leben.

SENIORENHAUS ST. ANNA KÖLN-LINDENTHAL

KENNZAHLEN

	2009	2008	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	6,40	6,32	1,27
Vollstationäre Pflege ¹⁾	118	118	0,00
Tagespflege ¹⁾	12	12	0,00
Seniorenwohnen ²⁾	76	76	0,00
Mitarbeiter	112	113	-0,88

¹⁾ Platzzahl
²⁾ Wohnungen





HAUSGEMEINSCHAFTEN ST. AUGUSTINUS KÖLN-NIPPES

KENNZAHLEN

	2009	2008	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	2,97	2,66	11,65
Vollstationäre Pflege ¹⁾	59	59	0,00
Kurzzeitpflege ¹⁾	12	12	0,00
Mitarbeiter	54	56	-3,57

¹⁾ Platzzahl

Als Alternative zu klassischen Pflegekonzepten leben in den Hausgemeinschaften St. Augustinus Senioren in familienähnlichen Strukturen. Dabei bringen sich Mitglieder der Wohngruppen beispielsweise beim Kochen oder bei der Gartenarbeit aktiv in den Lebensalltag ein. Um den Bewohnern ein eigenständiges Leben zu erleichtern, wurden die Hausgemeinschaften 2009 mit Orientierungshilfen ausgestattet. Zudem gewährleisteten regelmäßige Angehörigentreffen einen kontinuierlichen Informationsfluss zwischen Einrichtungsleitung und den Familien der Bewohner. Mittelfristig soll das Konzept weiter ausgebaut werden, um auch schwerstpflegebedürftigen Menschen ein Leben in den Hausgemeinschaften St. Augustinus zu ermöglichen.



SENIORENHAUS ST. MARIENHEIM BAD MÜNSTEREIFEL

KENNZAHLEN

	2009	2008	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	3,75	3,63	3,31
Vollstationäre Pflege ¹⁾	93	93	0,00
Seniorenwohnen ²⁾	8	8	0,00
Mitarbeiter	94	93	1,08

¹⁾ Platzzahl

²⁾ Wohnungen/Appartements

Im malerischen Stadtkern von Bad Münstereifel gelegen, bietet das Seniorenhaus Marienheim betagten Menschen ein sicheres Zuhause mit Blick auf die historische Burg der Eifelstadt. Seit 2009 ist der geschützte Gartenbereich der Einrichtung nicht nur ein Ort der Entspannung, sondern beherbergt auch ein Tiergehege: Zwei Hausziegen sorgen für Abwechslung und erinnern so manchen Bewohner an Nutztierhaltung vergangener Zeiten. Viel gute Stimmung kam auch beim Benefizkonzert der Euskirchener „Blue Mary Big Band“ Ende August auf. Für die Zukunft hat man sich in Bad Münstereifel ebenfalls viel vorgenommen: So soll beispielsweise im kommenden Jahr ein Wintergarten für die Demenzgruppe entstehen.

In direkter Nähe zum Kölner St. Franziskus-Hospital entsteht derzeit das Seniorenhaus Heilige Drei Könige. Als mehrgliedrige Einrichtung mit Hausgemeinschaften, Apartments sowie Kurzzeit- und vollstationären Pflegeplätzen bietet es zukünftig bedarfsgerechte Konzepte für die unterschiedlichen Lebenssituationen. Ein Schwerpunkt ist die Pflege von langzeitbeatmeten Senioren. Anfang vergangenen Jahres erfolgte der erste Spatenstich, bereits wenige Monate später wurde Richtfest gefeiert. Anfang 2011 soll das Seniorenhaus Heilige Drei Könige eröffnet werden. Insbesondere Senioren aus Ehrenfeld werden hier ein neues Zuhause finden.

SENIORENHAUS HEILIGE DREI KÖNIGE KÖLN-EHRENFELD

SENIORENHAUS BEFINDET SICH IM BAU.
ERÖFFNUNG ANFANG 2011.

GEPLANTE ANGEBOTE (PLATZZAHL)

Wohnbereich für beatmete Bewohner	12
Hausgemeinschaften	36
Vollstationäre Pflege	27
Kurzzeitpflege	12
Seniorenwohnen	8



Das Seniorenhaus St. Josef liegt am Rande der „Rosenstadt“ Meckenheim. Die Einrichtung legt viel Wert darauf, dass die Bewohner möglichst aktiv in das Gemeindeleben eingebunden bleiben. Deshalb führte das Haus auch 2009 in Kooperation mit dem VFG (Verein für Fitness und Gesundheitssport) Meckenheim wöchentliche Fitnessangebote durch. Bei der jährlichen Benefizveranstaltung unterstützte der Männergesangsverein Altendorf-Ersdorf das Seniorenhaus. Um Pflege und Betreuung demenziell veränderter Bewohner auch nach dem Hausgemeinschaftskonzept anbieten zu können, ist eine „beschützte Hausgemeinschaft“ im Erdgeschoss in Planung.

SENIORENHAUS ST. JOSEF MECKENHEIM

KENNZAHLEN

	2009	2008	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	4,17	4,03	3,47
Vollstationäre Pflege ¹⁾	80	80	0,00
Kurzzeitpflege ¹⁾	12	12	0,00
Seniorenwohnen ²⁾	27	27	0,00
Mitarbeiter	98	94	4,26

¹⁾ Platzzahl

²⁾ Wohnungen





SENIORENHAUS MARIA EINSIEDELN BONN-VENUSBERG

KENNZAHLEN

	2009	2008	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	2,91	2,67	8,99
Vollstationäre Pflege ¹⁾	65	65	0,00
Seniorenwohnen ²⁾	16	14	14,29
Mitarbeiter	63	59	6,78

¹⁾ Platzzahl
²⁾ Wohnungen/Appartements



Die Lage von Maria Einsiedeln am Waldrand bietet einen herrlichen Ausblick und erlaubt kleine Spaziergänge von der Haustür aus.

Das Haus liegt in bevorzugter Wohnlage auf dem Bonner Venusberg: Direkt vor der Tür der Einrichtung erstreckt sich der „Naturpark Kottenforst-Ville“. Die hervorragende Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr erlaubt überdies die aktive Teilnahme am Leben der Bundesstadt Bonn. Dies ist vor allem für die Mieter des angeschlossenen Seniorenwohnens wichtig. Doch natürlich bietet Maria Einsiedeln auch klassische vollstationäre Pflege mit besonderen Schwerpunktbildungen. Neben einer Demenzgruppe beherbergt das Seniorenhaus auch schwerstpflegebedürftige Bewohner. Um deren optimale Betreuung zu gewährleisten, wurden 2009 zahlreiche Mitarbeiter in „Basaler Stimulation“ ausgebildet. Das Konzept ermöglicht Pflegenden, beispielsweise über Geräusche und Massagen mit mehrfachbeeinträchtigten Bewohnern zu kommunizieren. Um die Wahrnehmung von Blumen und Pflanzen zu unterstützen, wurde darüber hinaus ein Sinnesgarten angelegt. Zukünftig sollen ein eigener Wohnbereich für demenziell veränderte Bewohner sowie ein offener Mittagstisch für Gäste eingerichtet werden. So wird das attraktive Hausrestaurant auch verstärkt Nachbarn und älteren Menschen am Bonner Venusberg offenstehen.



SENIORENHAUS ST. ANGELA BORNHEIM-HERSEL

KENNZAHLEN

	2009	2008	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	2,42	0,23 ⁴⁾	952,17
Vollstationäre Pflege ¹⁾	66	66	0,00
Kurzzeitpflege ^{1),3)}	2	2	0,00
Seniorenwohnen ^{2),4)}	11	11	0,00
Mitarbeiter	46	37	24,32

¹⁾ Platzzahl
²⁾ Wohnungen/Appartements
³⁾ eingestreute Kurzzeitpflegeplätze
⁴⁾ Erstvermietung ab November 2008

Im historischen Ortskern von Bonn-Vilich mit seinen alten Fachwerkhäusern steht das denkmalgeschützte St. Adelheidis-Stift. 2010 erweitert das Seniorenhaus sein Tagespflegeangebot und entlastet pflegende Angehörige dann auch samstags. Zudem hat das Haus im vergangenen Jahr einen Vertrag mit den Kostenträgern zur so genannten „Integrierten Versorgung“ abgeschlossen. Dadurch wird eine bessere Abstimmung in der medizinischen Versorgung zwischen niedergelassenen Ärzten, ambulanter und stationärer Behandlung gewährleistet. In Zukunft werden die enge Zusammenarbeit mit dem örtlichen Hospizverein sowie die Einrichtung eines beschützten Bereichs für demenziell veränderte Bewohner zu einer optimierten Begleitung und Betreuung beitragen.

SENIORENHAUS ST. ADELHEIDIS-STIFT BONN-VILICH

KENNZAHLEN

	2009	2008	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	4,11	3,93	4,58
Vollstationäre Pflege ¹⁾	80	80	0,00
Kurzzeitpflege ¹⁾	15	15	0,00
Tagespflege ¹⁾	12	12	0,00
Mitarbeiter	100	93	7,53

¹⁾ Platzzahl

Das Seniorenhaus St. Angela im Bornheimer Ortsteil Hersel liegt direkt am Rande des „Naturparks Rheinland“ und eröffnet seinen Bewohnern und Gästen einen unvergleichlichen Blick auf den Rhein und das nahegelegene Siebengebirge. Ziel der mehrgliedrigen Einrichtung ist es, die körperlichen und geistigen Fähigkeiten der Bewohner und Mieter zu erhalten und zu fördern. Dazu trägt unter anderem das von der Sporthochschule Köln entwickelte Bewegungsprogramm „Fit für 100“ bei, das in St. Angela seit 2009 von zwei Ordensschwestern angeboten wird. Die Geschichte des Hauses ist eng verknüpft mit der Pfarrgemeinde sowie den Ursulinschwestern. Sonntagsbrunchs, zu denen auch Gäste willkommen sind, finden regelmäßig im Seniorenhaus statt.





SENIORENHAUS HERMANN-JOSEF-LASCHEID-HAUS TROISDORF-SPICH

KENNZAHLEN

	2009	2008	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	4,27	4,07	4,91
Vollstationäre Pflege ¹⁾	98	98	0,00
Mitarbeiter	112	99	13,13

¹⁾ Platzzahl

Das Hermann-Josef-Lascheid-Haus bietet hohen Wohnkomfort in familiärem Ambiente. Das Seniorenhaus beteiligt sich am Aktionsplan des Bundesministeriums für Gesundheit zur Verbesserung der Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS) in Deutschland. Die Teilnahme der Bewohner und Mitarbeiter am Spicher Rosenmontagszug war im vergangenen Jahr ein besonderes Highlight: Das Hermann-Josef-Lascheid-Haus wurde als „schönste Fußgruppe“ ausgezeichnet. Für das kommende Jahr plant das Seniorenhaus, die Hauskapelle neu zu bauen, sechs neue Einzelzimmer einzurichten und einen Kräutergarten anzulegen. Zudem sollen demenziell veränderte Bewohner zukünftig in zwei Hausgemeinschaften betreut werden.



SENIORENHAUS ST. RITASTIFT DÜREN

KENNZAHLEN

	2009	2008	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	3,79	3,64	4,12
Vollstationäre Pflege ¹⁾	88	88	0,00
Kurzzeitpflege ¹⁾	8	8	0,00
Seniorenwohnen ²⁾	29	29	0,00
Mitarbeiter	88	88	0,00

¹⁾ Platzzahl

²⁾ Wohnungen

Inmitten einer ausgedehnten Parkanlage am Rande der Dürener Innenstadt liegt das Seniorenhaus St. Ritastift. Der Garten und der nahegelegene städtische Park laden zu gemütlichen Spaziergängen, die Dürener Innenstadt zum Einkaufen ein. 2009 begann das Ritastift mit dem Ausbau seiner Küche zur Zentralküche und stellte einen diätetischen Koch ein. In Zukunft können von hier täglich 600 bis 800 Essen an die verschiedenen Einrichtungen der Seniorenhaus GmbH im Raum Düren/Würselen geliefert werden. Doch nicht nur kulinarisch, auch kulturell sind die Bewohner und Mieter des Ritastifts bestens versorgt. So organisierte beispielsweise der Verein „YEHUDI MENUHIN Live Music Now“ im vergangenen Jahr verschiedene Klassikkonzerte.

Imposante Backsteinmauern umschließen einen Teil des Seniorenhauses Marienkloster sowie das Kloster der Cellitinnen zur hl. Gertrud in Düren-Niederau. Da das Seniorenhaus immer mehr demenziell veränderten Menschen eine Heimat bietet, wurden 2009 die Räumlichkeiten des Wohnbereichs I baulich und gestalterisch auf deren Bedürfnisse abgestimmt. Mit Erfolg: Inzwischen treffen sich in der zentral gelegenen Wohnküche nachmittags viele Bewohner zu unterschiedlichen Aktivitäten. Zukünftig wird das Haus auch einen beschützten Wohnbereich einrichten. Gleichzeitig gestaltet das Marienkloster das Gemeindeleben mit und öffnet viele seiner Angebote für Besucher: So nutzten im vergangenen Jahr zahlreiche Gäste täglich den offenen Mittagstisch des Seniorenhauses.

SENIORENHAUS MARIENKLOSTER DÜREN-NIEDERAU

KENNZAHLEN

	2009	2008	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	3,18	3,17	0,32
Vollstationäre Pflege ¹⁾	100	100	0,00
Kurzzeitpflege ^{1), 2)}	5	5	0,00
Mitarbeiter	99	97	2,06

¹⁾ Platzzahl

²⁾ eingestreute Kurzzeitpflegeplätze



Das 2005 fertiggestellte Cellitinnen-Seniorenhaus St. Gertrud im Herzen der Stadt Düren verbindet moderne stadtbildprägende Architektur mit gehobenem Ambiente. Dass dieses Konzept ankommt, beweist das Urteil des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK), der die Pflegequalität im Seniorenhaus St. Gertrud 2009 mit der Note „sehr gut“ bewertete. Besonders beeindruckt zeigten sich die Prüfer dabei vom Umgang mit demenziell erkrankten Bewohnern. Aber auch die stetig hohe Nachfrage nach Apartments und Pflegeplätzen bestätigt die hervorragende Qualität des Hauses.

CELLITINNEN-SENIORENHAUS ST. GERTRUD DÜREN

KENNZAHLEN

	2009	2008	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	2,75	2,76	-0,36
Vollstationäre Pflege ¹⁾	60	60	0,00
Seniorenwohnen ²⁾	24	24	0,00
Mitarbeiter	54	51	5,88

¹⁾ Platzzahl

²⁾ Wohnungen/Appartements





SENIORENHAUS CHRISTINENSTIFT NIDEGGEN

KENNZAHLEN

	2009	2008	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	2,39	2,45	-2,45
Vollstationäre Pflege ¹⁾	64	64	0,00
Kurzzeitpflege ^{1), 2)}	2	2	0,00
Mitarbeiter	76	71	7,04

¹⁾ Platzzahl
²⁾ eingestreute Kurzzeitpflegeplätze

Das Christinenstift liegt am Rande der mittelalterlichen Altstadt unterhalb der historischen Burganlage. Von der guten Küche des Seniorenhauses profitieren seit vielen Jahren nicht nur die eigenen Bewohner: Die Mahlzeiten aus dem Christinenstift kommen inzwischen als „Essen auf Rädern“ auch in zahlreiche andere Haushalte in der Region. Um die Bewohnerinnen und Bewohner auch in ihrer letzten Lebensphase kompetent zu begleiten und zu betreuen, kooperiert das Christinenstift seit 2009 mit dem ambulanten Hospiz „Rureifel“ und arbeitet zudem mit dem Instrument der ethischen Fallbesprechungen. Diese stellen sicher, dass bei der Pflege sterbender Menschen sorgfältige Abwägungen vorgenommen werden.

Offene Flächen, viel Licht und warme Holzöne verleihen dem Seniorenhaus Serafine in Würselen wohnlichen Hotelcharakter. Die zentrale Lage sowie die verschiedenen Wohn- und Pflegeangebote ermöglichen Bewohnern und Mietern des Seniorenhauses ein höchstmögliches Maß an Selbstständigkeit. Die zahlreichen – in der Regel öffentlichen – Veranstaltungen, die in der großen Aula stattfinden, verankern das Haus zudem fest im Gemeindeleben. 2009 spezialisierte sich die Einrichtung auf nierenkranke Senioren und bildete zahlreiche Mitarbeiter in der Peritonealdialyse (Bauchfelldialyse) aus. Bewohner, die auf eine künstliche Niere angewiesen sind, profitieren von der Kooperation mit dem Nierenzentrum Würselen.

SENIORENHAUS SERAFINE WÜRSELEN- BROICHWEIDEN

KENNZAHLEN

	2009	2008	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	3,11	3,09	0,65
Vollstationäre Pflege ¹⁾	73	73	0,00
Kurzzeitpflege ^{1), 3)}	4	4	0,00
Seniorenwohnen ²⁾	6	6	0,00
Mitarbeiter	86	79	8,86

¹⁾ Platzzahl
²⁾ Wohnungen
³⁾ eingestreute Kurzzeitpflegeplätze



SENIORENHAUS BURG RANZOW KLEVE-MATERBORN

KENNZAHLEN

	2009	2008	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	2,85	2,73	4,40
Vollstationäre Pflege ¹⁾	51	51	0,00
Kurzzeitpflege ¹⁾	12	12	0,00
Seniorenwohnen ²⁾	25	25	0,00
Mitarbeiter	88	90	-2,22

¹⁾ Platzzahl
²⁾ Wohnungen

Inmitten einer weitläufigen Parklandschaft gelegen, bietet das Klever Seniorenhaus Burg Ranzow hohen Wohnkomfort mit einem unvergleichlichen Blick ins Grüne. Seit 2009 engagiert sich das Seniorenhaus in einem EU-Projekt, das versucht, die altersbedingten Degenerationsprozesse zu verlangsamen. Zudem baute die Einrichtung mit dem ambulanten Hospizdienst „Omega“ ein Netzwerk für die Betreuung von Menschen in der letzten Lebensphase auf. Darin arbeiten Hospiz- und Seniorenhausmitarbeiter, Angehörige, Seelsorger, Ärzte und Ehrenamtliche Hand in Hand. Eine Erweiterung ist am Standort geplant. Hiermit soll die bereits bestehende Spezialisierung für demenzbetroffene Bewohner weiter vorangetrieben werden.

CIS – CELLITTINNENINSTITUT FÜR QUALITÄTSSICHERUNG

Das Cellitinneninstitut für Qualitätssicherung in der Seniorenbetreuung, Köln (CIS) wurde am 1. Juli 2001 gegründet. Als Einrichtung der Seniorenhaus GmbH dient das Institut der Qualitätssicherung in den Seniorenhäusern der Cellitinnen.

Die Arbeitsqualität aus dem Geist christlicher Nächstenliebe war von Beginn an ein zentraler Tätigkeitsbestandteil. Umso mehr wurde dies zu einem entscheidenden Anliegen im Organisationsentwicklungsprozess, der mit dem Projekt „Seniorenhaus 2000“ begann und stetig weitergeführt wird. Das Qualitätsmanagementsystem der Cellitinnen wurde im Jahr 2000 beim bundesweit ausgeschriebenen Wettbewerb „Innovationspreis für visionäre Führungsprojekte in der Alten- und Behindertenarbeit“ prämiert.

Auch im Jahr 2006 wurden die Cellitinnen mit dem Innovationspreis ausgezeichnet – das Thema „Sicherung kirchlicher Unternehmenskultur“ wurde unter Einbeziehung eines externen Moderators schwerpunktmäßig behandelt; die Entwicklung eines speziellen E-Learning-Programms überzeugte.

Weitere Schwerpunkte der Arbeit des Cellitinneninstituts sind Fort- und Weiterbildung, speziell für den Umgang mit demenziell veränderten Menschen. Hier findet das Konzept der erlebensorientierten Pflege – Mäeutik – Anwendung. Seit 2009 liegt der Schwerpunkt zudem auf der Gewinnung zusätzlicher ehrenamtlicher Mitarbeiter für die Seniorenhäuser. Hierzu wurde ein umfangreiches Konzept erarbeitet.

Unsere Dienstleister



ProServ – Versorgung im Gesundheitswesen

Der Versorgungsdienstleister ProServ Management GmbH ist die erwerbswirtschaftliche Tochtergesellschaft der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria. Sie ist in die ProServ Rhein-Erft und die ProServ Logistics untergliedert. Schwerpunkt des Unternehmens ist die Vollversorgung im Bereich Beschaffung, Materialwirtschaft, Logistik und Administration.

PROSERV MANAGEMENT GMBH			
	2009	2008	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	31,41	23,33	34,63
davon:			
Versorgungszentrum ¹⁾	30,09	22,05	36,46
Logistik ²⁾	1,22	1,15	6,09
GB Management	0,10	0,13	-23,08
Mitarbeiter	113	131	-13,74

¹⁾ ProServ Rhein-Erft GmbH
²⁾ ProServ Logistics GmbH

Die ProServ Rhein-Erft GmbH betreibt in Pulheim-Brauweiler ein Zentrum zur Versorgung von Kliniken, Senioreneinrichtungen und verschiedenen anderen Organisationen im Gesundheits- und Sozialwesen. Es handelt sich nicht nur um Einrichtungen der Cellitinnen. Mittlerweile sind es sogar in der Mehrzahl Kliniken und Seniorenhäuser anderer Träger.

Diese Einrichtungen können viele eigene Arbeitsbereiche einsparen, denn das Versorgungszentrum von ProServ Rhein-Erft fasst alle Aufgaben und Funktionen im Einkauf und in der Lagerhaltung effektiv zusammen. An den verschiedensten Schnittstellen zu ausgewählten Lieferanten kann Zeit und Geld eingespart werden. Selbst die Kreditorenbuchhaltung der angeschlossenen Einrichtungen wird erheblich entlastet. Es gibt nur noch eine einzige Monatsrechnung, und die ist schon nach Kostenarten und Kostenstellen „vorkontiert“.

ProServ sorgt dafür, dass jeder Bereich einer Klinik seine individuelle Bestellung im ProServ-Webshop aufgeben kann. Und so individuell wie die Bestellung, so persönlich kommt die Lieferung direkt zur Verbrauchsstelle auf der Station oder im Funktionsbereich – sogar in jedes Büro, das einen Auftrag an ProServ übermittelt hat. Und intelligente Controlling-Tools sorgen dafür, dass die Klinikverantwortlichen immer den notwendigen Überblick besitzen.

Aber nicht nur der aktuelle Überblick ist wichtig. Besonders der Vergleich mit anderen Kliniken gibt den Klinikverantwortlichen weitere wichtige Steuerungsimpulse. Hierzu dienen quartalsweise erstellte Berichte und die regelmäßigen Benchmark-Gespräche. Dies alles sind Gründe für die seit Aufnahme der Geschäftstätigkeit im Jahre 1998 stetig steigende Zahl der ProServ-Kunden.

Und das Wachstum geht unverändert weiter. Im Sommer 2010 wird ein neues Verwaltungsgebäude bezogen, Anfang 2011 ein vergrößerter Betriebsbereich mit modernster Lagertechnik seiner Bestimmung übergeben. Die Erweiterungsmaßnahmen sind so ausgelegt, dass eine weitere Umsatzverdoppelung bewältigt werden kann.



Die ProServ Logistics GmbH, eine 100%ige Tochtergesellschaft der ProServ Management GmbH, übernimmt Transport- und Dienstleistungsaufgaben für Kunden im Gesundheits- und Sozialwesen.

Als gewerblicher Logistikdienstleister analysiert ProServ Logistics kontinuierlich die Supply-Chain-Prozesse. Die gewonnenen Erkenntnisse bilden die Grundlage der Serviceangebote. Entwickelt wurde ein Geschäftsmodell, das exakt auf die spezifischen Anforderungen im Klinikbereich zugeschnitten ist. Das bedeutet viel mehr, als lediglich Güter von einem Ort zum anderen zu bringen. Es bedeutet, sich intensiv in die Abläufe innerhalb einer Klinik hineinzudenken, die Dienstleistungen stetig zu optimieren und die eigene Kernkompetenz weiterzuentwickeln, um auf Dauer den hohen Qualitätsansprüchen zu genügen.

Die Kliniken ihrerseits bekommen die Gelegenheit, sich auf die eigenen Kernkompetenzen zu konzentrieren: Die unmittelbare Leistung „am Patienten“ und „für den Patienten“. Für ihn bleibt mehr Zeit, während die Versorgungsaufgaben von der ProServ Logistics GmbH übernommen werden.

Erfahrungsgemäß fällt es Kliniken leichter, Kooperationen mit anderen Klinikorganisationen einzugehen und dadurch weitere Prozesse zu bündeln und Kosten zu senken. Sterilgutaufbereitung, Speisenversorgung, Medizinprodukteversorgung, Labororganisation sind nur einige Bereiche, in denen mittlerweile die Beauftragung eines Versorgungsspezialisten erforderlich ist.

Im Vergleich zu Wettbewerbern und bei Ausschreibungen überzeugt das umfassende Konzept der ProServ Logistics. So ist sie zum Beispiel im besonders sensiblen Bereich der Sterilgutaufbereitung bereits für drei Klinikorganisationen tätig.

Die Fahrzeuge werden konsequent gemäß den Anforderungen der Krankenhaushygiene gebaut und gewartet. Gleich zwei neue LKW im Gesamtwert von 200.000 Euro hat ProServ Logistics vor Kurzem übernommen. Sie repräsentieren bereits die vierte Entwicklungsstufe der Spezialfahrzeuge für den Sterilguttransport.

Mit Hilfe des Fleet-Management-Systems lässt sich der aktuelle Standort des Fahrzeugs feststellen, und auch die Temperaturen im Fahrzeugaufbau können in einer Leitstelle permanent überwacht werden.

Mit ihrem Konzept erzielte die ProServ Logistics GmbH 2009 einen Jahresumsatz von 1,22 Mio. Euro und setzte rund 30 Fahrzeuge ein. Das Hauptkontingent bilden zunehmend Fahrzeuge mit einem zulässigen Gesamtgewicht bis zu 18 Tonnen.

ProPhysio

Die ProPhysio entstand im Oktober 2003 als Abteilung des Heilig Geist-Krankenhauses in Köln-Longerich. Seit 2005 ist sie eine eigenständige Gesellschaft. Sie bietet Physiotherapie, Reha- und Präventionsmaßnahmen, Leistungsdiagnostik, Gesundheitsförderungsleistungen und Beratung an.

PROPHYSIO GMBH	2009	2008	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	0,76	0,72	5,55
Mitarbeiter	23	23	0,00

Als Gesundheitsdienstleister ist die ProPhysio breit aufgestellt. Sie übernimmt die physiotherapeutischen Leistungen für die Patienten des Heilig Geist-Krankenhauses. Diese Leistungen stehen auch ambulanten Patienten zur Verfügung. Besondere Bedeutung im Bereich Physiotherapie haben die Behandlung von neurologischen Erkrankungen und das Thema „Beckenboden“. In enger Zusammenarbeit mit der interdisziplinären „Initiative Beckenboden“ am Heilig Geist-Krankenhaus werden dazu spezielle Angebote erarbeitet. Sie zielen darauf ab, frühzeitig Probleme zu vermeiden oder bereits bestehende Beschwerden zu lindern. Darüber hinaus besteht eine Kooperation mit der Rheumaliga.

Die ProPhysio verfügt außerdem über ein breites Angebot an präventiven und rehabilitativen Maßnahmen. In der großzügigen Trainingshalle mit modernen Geräten sowie dem Nassbereich mit Bewegungsbad und großem Warmwasserbad werden Patienten und Trainierende individuell betreut. Rückenfit- und klassisches Gerätetraining erfreuen sich hier ebenso großer Beliebtheit wie Aquajogging- und Babyschwimmkurse. Neben diesen klassischen Formen werden auch modernste Behandlungsmethoden wie Resonanztherapie und Ganganalysen angewandt. Die ProPhysio profitiert dabei von ihrer langen und erfolgreichen Kooperation mit der Deutschen Sporthochschule.

Die Patienten bei ProPhysio werden ausschließlich von erfahrenen Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten sowie Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftlern betreut. Das Team nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil, so dass stets die neuesten Erkenntnisse in die Behandlungen einfließen.

Die ProPhysio GmbH erzielte 2009 einen Umsatz von 760.000 Euro und beschäftigte 23 Mitarbeiter.

AKSV

Die Ambulante Kranken- und Seniorenversorgung gehörte bisher gesellschaftsrechtlich zur ProServ Management GmbH und arbeitete organisatorisch vor allem in Kooperation mit dem Heilig Geist-Krankenhaus, aber auch mit anderen Kliniken der Hospitalvereinigung St. Marien zusammen.

AKSV GMBH	2009	2008	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	0,88	0,85	3,53
Mitarbeiter	31	28	10,71

Die AKSV pflegt alte, kranke oder pflegebedürftige Personen in ihrer häuslichen Umgebung. Dabei konzentriert sie sich auf den Bezirk der Stadtteile Köln-Nord und Köln-West und versorgte in 2009 durchschnittlich 140 pflegebedürftige Menschen.

Mit dem Jahreswechsel 2010 wurden die Gesellschaftsanteile an den bisherigen Minderheitsgesellschafter und Geschäftsführer H.-B. Schulte-Ontrop verkauft. Damit ist die AKSV künftig keine Einrichtung mehr unter dem Dach der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria, bleibt ihr aber weiter freundschaftlich verbunden.

Unsere Einrichtungen

Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria
Graseggerstraße 105
50737 Köln-Longerich
Tel 0221 974514-51
E-Mail info@cellitinnen.de
www.cellitinnen.de

Hospitalvereinigung St. Marien GmbH
Graseggerstraße 105
50737 Köln-Longerich
Tel 0221 974514-33
E-Mail info@cellitinnen.de

Seniorenhaus GmbH der Cellitinnen zur hl. Maria
Graseggerstraße 105
50737 Köln-Longerich
Tel 0221 974514-35
E-Mail info@cellitinnen.de

CIS Cellitinneninstitut für Qualitätssicherung Köln
c/o Seniorenhaus Marienkloster
Kreuzauer Straße 211
52355 Düren-Niederaur
Tel 02421 5925-566
E-Mail info@cellitinnen.de

St. Franziskus-Hospital
Schönsteinstraße 63
50825 Köln-Ehrenfeld
Tel 0221 5591-0
E-Mail info@st-franziskus-koeln.de

Heilig Geist-Krankenhaus
Graseggerstraße 105
50737 Köln-Longerich
Tel 0221 7491-0
E-Mail heiliggeist@hgk-koeln.de

St. Marien-Hospital
Kuniberts kloster 11 – 13
50668 Köln-Innenstadt
Tel 0221 1629-0
E-Mail info@st-marien-hospital.de

St. Vinzenz-Hospital
Merheimer Straße 221 – 223
50733 Köln-Nippes
Tel 0221 7712-0
E-Mail info@vinzenz-hospital.de

Petrus-Krankenhaus
Carnaper Straße 48
50668 Köln-Wuppertal-Barmen
Tel 0202 299-0
E-Mail gf@antonius.de

Krankenhaus St. Josef
Bergstraße 6 – 12
42105 Wuppertal-Elberfeld
Tel 0202 485-0
E-Mail info@sjzw.de

Klinik Vogelsangstraße
Vogelsangstraße 106
42109 Wuppertal-Elberfeld
Tel 0202 299-3810
E-Mail gf@antonius.de

St. Elisabeth-Krankenhaus
Tönisheider Straße 24
42553 Velbert-Nevigés
Tel 02053 494-0
E-Mail gf@antonius.de

Marienhospital Schwelm
August Bendler-Straße 10
58332 Schwelm
Tel 02336 497-0
E-Mail gf@antonius.de

Klinik für Geriatrische Rehabilitation
Kuniberts kloster 11 – 13
50668 Köln-Innenstadt
Tel 0221 1629-0
E-Mail info@st-marien-hospital.de

Ambulantes OP-Zentrum (AOZ)
Kuniberts kloster 11 – 13
50668 Köln-Innenstadt
Tel 0221 1629-6500
E-Mail info@st-marien-hospital.de

Neurologisches Therapiezentrum (NTC)
Kuniberts kloster 11 – 13
50668 Köln-Innenstadt
Tel 0221 912718-0
E-Mail info@ntc-koeln.de

Louise von Marillac-Schule
Merheimer Straße 221 – 223
50733 Köln-Nippes
Tel 0221 7712-327
E-Mail lvmschule.stvh@clinet.de

Hospiz St. Vinzenz
Merheimer Straße 221 – 223
50733 Köln-Nippes
Tel 0221 7712-205
E-Mail hospiz@vinzenz-hospital.de

MVZ St. Marien GmbH
Kuniberts kloster 11 – 13
50668 Köln
Tel 0221 1629-6000
E-Mail mvz@st-marien-hospital.de

Klinik für Geriatrische Rehabilitation
Carnaper Straße 60
42283 Wuppertal-Barmen
Tel 0202 299-4666
E-Mail gf@antonius.de

Johanniter Tageskliniken
Hofkamp 31 – 33
42103 Wuppertal-Elberfeld
Tel 0202 98069-0
E-Mail gf@antonius.de

Johanniter Tageskliniken
Märkische Straße 8
42281 Wuppertal-Barmen
Tel 0202 25264-0
E-Mail gf@antonius.de



Regionales Therapie-Zentrum GmbH (RTZ)

Vogelsangstraße 106
42109 Wuppertal
Tel 0202 299-4930
E-Mail info@rtz-online.de

Akademie für Gesundheitsberufe GmbH Wuppertal

Vogelsangstraße 106
42109 Wuppertal
Tel 0202 299-3701
E-Mail info@afg-wuppertal.de

Kurzzeitpflege am St. Josef

Bergstraße 6–12
42105 Wuppertal-Elberfeld
Tel 0202 485-0
E-Mail info@sjzw.de

Seniorenhaus St. Maria

Schwalbengasse 3–5
50667 Köln-Innenstadt
Tel 0221 272517-0
E-Mail st.maria@cellitinnen.de

Seniorenhaus St. Anna

Franzstraße 16
50931 Köln-Lindenthal
Tel 0221 940523-0
E-Mail st.anna@cellitinnen.de

Hausgemeinschaften St. Augustinus

Kempener Straße 86a
50733 Köln-Nippes
Tel 0221 297898-0
E-Mail st.augustinus@cellitinnen.de

Seniorenhaus Heilige Drei Könige

am St. Franziskus-Hospital
50828 Köln-Ehrenfeld
Tel 0221 974514-35
E-Mail info@cellitinnen.de

Seniorenhaus Marienheim

Langenhecke 24
53902 Bad Münstereifel
Tel 02253 5426-0
E-Mail marienheim@cellitinnen.de

Seniorenhaus St. Josef

Kirchfeldstraße 4
53340 Meckenheim
Tel 02225 9913-0
E-Mail st.josef@cellitinnen.de

Seniorenhaus St. Angela

Bierbaumstraße 3
53332 Bornheim-Hersel
Tel 02222 92725-0
E-Mail st.angela@cellitinnen.de

Seniorenhaus Maria Einsiedeln

Haager Weg 32
53127 Bonn-Venusberg
Tel 0228 91027-0
E-Mail einsiedeln@cellitinnen.de

Seniorenhaus St. Adelheidis-Stift

Adelheidisstraße 10
53225 Bonn-Villich
Tel 0228 4038-3
E-Mail st.adelheidisstift@cellitinnen.de

Seniorenhaus Hermann-Josef- Lascheid-Haus

Asselbachstraße 14
53842 Troisdorf-Spich
Tel 02241 9507-0
E-Mail h.j.lascheid@cellitinnen.de

Seniorenhaus Marienkloster

Kreuzauer Straße 211
52355 Düren-Niederau
Tel 02421 5925-0
E-Mail marienkloster@cellitinnen.de

Seniorenhaus St. Ritastift

Rütger-von-Scheven-Straße 81
52349 Düren
Tel 02421 555-0
E-Mail st.ritastift@cellitinnen.de

Cellitinnen-Seniorenhaus St. Gertrud

Kölnstraße 62
52351 Düren
Tel 02421 3064-0
E-Mail st.gertrud@cellitinnen.de

Seniorenhaus Christinenstift

Bahnhofstraße 24
52385 Nideggen
Tel 02427 807-0
E-Mail christinenstift@cellitinnen.de

Seniorenhaus Serafine

Helleter Feldchen 51
52146 Würselen-Broichweiden
Tel 02405 472-0
E-Mail serafine@cellitinnen.de

Seniorenhaus Burg Ranzow

Kirchweg 1
47533 Kleve-Materborn
Tel 02821 898-0
E-Mail burgranzow@cellitinnen.de

ProServ Management GmbH

Sachsstraße 10–12
50259 Pulheim-Brauweiler
Tel 02234 9675-0
E-Mail info@proserv.de

ProPhysio GmbH

Graseggerstraße 105c
50737 Köln-Longerich
Tel 0221 7491-237
E-Mail physio@prophysio-koeln.de

Ambulante Kranken- und Seniorenversorgung AKSV GmbH

Hugo-Junkers-Straße 5
50739 Köln
Tel 0221 97927-37
E-Mail info@aksv-krankenpflege.de

Impressum

Herausgeber

Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria
Graseggerstraße 105
50737 Köln-Longerich
www.cellitinnen.de

Konzept, Beratung und Design

HGB Hamburger Geschäftsberichte GmbH & Co. KG, Hamburg

Bildnachweis

Tim Friesenhagen
Gregor Hübl EOM
Andreas Fischer
Celia Körber-Leupold
Corbis Images
Getty Images
Plainpicture

Reproduktion

PX2@Medien GmbH & Co. KG, Hamburg

Druck

Broermann Offset-Druck GmbH, Troisdorf



Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria

Graseggerstraße 105
50737 Köln-Longerich

www.cellitinnen.de

